



## *Einschränkungen dieser Allgemein-Beschreibung:*

Unter dem Druck des sich global formierenden Raubtier- Kapitalismus zwingt das Überleben der Schutzbedürftigen zum Zusammenschluss aller Konfessionen. Der größte gemeinsame Nenner ist damit die Entlassung in die angestammte Erfahrungsbeglückung durch Religion. Von hier aus können sich die ethisch Berufenen zum Widerstand gegen das Ausräumen der Ressourcen – und dazu gehören auch die Lebewesen aller Gattungen! – energisch und nachhaltig for- mieren. Ihre Angreifbarkeit reduziert sich, weil konfessionelle Unterschiede nicht die Austragungsforen mehr sein dürfen und damit das Prinzip gegenseitiger Stärkung in Gedanken- und Gewissensfreiheit die Energie zum Erhalt allen Lebens ausrei- chen wird.

Den großen Konfessionen, auch als „Weltreligionen“ bezeich- net, sind auf dem Wege zu dieser gemeinsamen Front gegen die Plünderer. Der große geistige Umbruch findet statt; er wird sich sammeln und in der Vielfalt die Einheit gegen Missbrauch der Natur und gegen Niedertrampeln der Würde des Lebens bilden können.

Wir wünschen den aufrichtigen Frauen und Männern verdienten Fortschritt!

***Religion drängt nach Vollendung*** - als Rückkehr zum Ursprung des Seins– von der persönlichen Erfahrung zum künstlerischen (GE) bzw. kultischem (NE) Ausdruck und deren Vermischung (Konfliktherd!)

In der Architektur vereinigen sich alle Ausdrucksmöglichkeiten:

- **In der Kunst** versammelt das Bauwerk visuelle, plastische wie akustische Künste,
- **Im Kultischen** dienen diese dem Ritualen und sind Ausdrucksmittel der Konfessionen.

Heyerdahl rätselt interkontinentalen Transfer, Däniken konstruiert die Oberlehrer der Außerirdischen – nur glauben beide nicht, ***dass Religion alle Menschen gleich stark zum Ausdruck durch Kunst bzw. Kultischen befähigt***. Aber je nach der Art ihres Welterlebens formen sich die Völker in ihren Lebensformen sowohl ihre Kulte als auch ihre Kunst. Sie sind gleichwertig, weil sie aus gleicher Quelle schöpfen. Sie unterscheiden sich aber nach dem Grade ihrer Ethik, also der Weise, in der sie sich auf den Schöpfer zu- oder sich von ihm wegbewegen. Kultur ist lebensbejahendes Fördern, und wer opfert, bezieht den Mord ohne sichtbaren Nutzen für die Hungernden in seine kultischen Handlungen ein, ist also kulturlos.

Pyramiden mit Spitze als Vollendung des Lebens bergen den Tod, Pyramiden mit Plattform sind Altäre und zelebrieren den Tod, Kathedralen recken sich und ziehen die Blicke auf den Mittelpunkt des Seins, so hoffen sie, Synagogen und Moscheen bedecken ihr Haupt, weil sie ihr Haupt vor dem Schöpfer ehrfürchtig bedeckt halten – die religiöse Erfahrung formt sich zur Konfession, diese deutet den Sinn des Lebens in Ritualen und Symbolen, vereinfacht damit die Orientierung des Glaubensverpflichteten, und wo irgend ein Raum sich dazu findet, sammelt sich die Schar der Gläubigen zur Pflicht, aber der Religiöse geht, wo immer er sich befindet, seines Weges, mag er sich sammeln oder die Stille und Einsamkeit suchen, im Dialog mit seinem Schöpfer: Ihm formt sich das Hier zur Hülle des Seins, und sdas Leben ist ein frommes Gastspiel, und so hofft er, der Religiöse außerhalb jeder Konfession, als Gast gelitten zu werden.

Zumeist stößt man ihn ins Ghetto und sperrt ihn aus. Fragen wir uns nicht, ob er in der Isolation nicht freier sei als in der Gemeinschaft der „Gerechten vor Gott“?

**Religion ist das Bewußtsein vom Wirken Gottes (des Schöpfers)  
/ R. ist das Erleben und Ausforschen des Schöpferwillens**

	<b>Stand: 24.02.2006 (gesamt)</b>	<b>5. und 6. Klassen</b>
<i>Begriff</i>	<b>Erklärung</b>	<b>Buch                      Seite</b>
<i>Abraham</i>	Stammvater der Israeliten; Entdecker des Monotheismus	Bibel: Genesis 12-25 (von Ur nach Palästina)
<i>Ägypten</i>	Land am Nil mit einer der ersten Hochkulturen	s. Atlas
<i>Allerheiligstes</i>	Aufbewahrungsort der Bundeslade; der Hohe- priester durfte diesen Raum nur einmal im Jahr betreten	Bibel: Leviticus 16, 2 ff.
<i>Apokryphen</i>	Legenden des AT	Legende = Phantasiege- schichten mit lehrhaftem religiösen Kern
<i>Apostel</i>	„Gesandte“, 12 an der Zahl und die ersten Zeitzeugen und Schüler Jesu Johannes, Petrus, aber auch der „Heidenapostel“ Paulus	NT: Johannes-Evange- lium / Briefe an die christlichen Gemeinden (wie auch Petrus und Paulus)
<i>Benjamin</i>	Jüngster Sohn Jakobs	Gen. 44/49,27
<i>Bethlehem</i>	Heimat des Königs David; Geburtsort Jesu;	Evangelien Matth. und Lukas
<i>Botschafter des Schöpfers</i>	Die Kinder; die Botschaft enthält die Offenbarung des Liebesgebotes	Matth. 18, Vers 10
<i>Bücher Mose</i>	1. Buch: Genesis = Abk. (Gen.) 2. Buch: Exodus                      (Ex.) 3. Buch: Leviticus                      (Lev.) 4. Buch: Numeri                      (Num.) 5. Deuteronomium                      (Deut.)	AT = Altes Testament NT = Neues Testament
<i>Bundeslade</i>	Aufbewahrungskasten der zwei Tafeln mit den 10 wegweisenden Worten Moses	2. Buch Mose, Kap. 40,20/ 1. Könige 8-9 Bauanleitung: 2. Chro- nik 3,3
<i>Definition</i>	Darlegung der unverwechselbaren Einmaligkeit eines Begriffe <b>Beispiel: Ball = kugelförmiger Gegen- stand</b>	Vgl. Urteil und Schluss
<i>Erstgeborener</i>	Erbberechtigter, der zuerst geboren worden war (nur Söhne)	Bei Mensch und Tier Gott darzubringen (gl. Samuel
<i>Esau</i>	Der ältere Sohn Isaaks	Gen. 25, 19-26; 27-39; 33, 1-20

<i>Eschatologie / eschatologisch (griechisch, gesprochen: es-ka)</i>	Lehre von der Endzeit, nach der sich dann das Reich Gottes für alle öffnet, die sich darum verdient gemacht haben	Vgl. Himmelreich
<i>Essener</i>	Jüdische Sekte mit Sitz am Toten Meer = tägl. Reinigungswaschungen als Symbol der Entsühnung durch Reue Verbindg. Mit der Gemeinde von Qumran	
<i>Ethik</i>	Die Lehre von der Sittlichkeit, d. h., Überprüfen der Gedanken, Worte und Taten der Menschen nach ihrer Wirkung auf das Wohlergehen aller	
<i>Ethiker</i>	Gesinnungswächter a) Entschlüsseln eines Charakters in einer Absicht b) Schlussfolgerung auf die Person, von der sie ausgeht c) Vorschau auf die Wirkungsweisen der Absicht und der Person	Vgl. auch Philosoph
<i>Euphrat</i>	Einer der zwei Flüsse in Mesopotamien (vgl. Psalm 137)	s. Atlas Irak/Iran (im Buch keine Angaben)
<i>Evangelist</i>	Verkünder der Kernaussage Jesu mit beispielgebenden oder durch Beispiele erklärenden Geschichten aus dem Leben Jesu	Matthäus / Markus / Lukas / Johannes / (= Paulus war <b>kein</b> Evangelist)
<i>Exodus</i>	Auszug der Israeliten aus Ägypten unter Mose	2. Buch Mose: Exodus
<i>Evangelium</i>	Frohe Botschaft, dass der Mesias als erschienen zu glauben ist. Es gibt 4 Evangelien:	Nach Matthäus, Markus, Lukas, Johannes
<i>Galiläa</i>	Nördliche Provinz in Judäa (Israel z. Z. d. römischen Besatzung)	Buch 1976 S. 125; in den Karten der Ausgb. 1992 nicht zu finden
<i>Genezareth</i>	See im Norden Isreals	Neues Buch S. 27
<i>Gott (s. a. Jahwe, Allah, Götter, Geister, Dämonen, Nirwana)</i>	Einschränkender Begriff für die Gesamtheit Schöpfung/Schöpfer/-in „Gott“ entspricht: <b>Jahwe, Allah, Götter, Geister, Dämonen, das Nirwana</b> usw.	 <div style="display: inline-block; vertical-align: middle; border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p><b>Schöpf-/er/-ung:</b> (Gott/Allah, Jahwe, Götter, Dämonen, Geister, Nirwana)</p> </div> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle; border: 1px solid black; padding: 5px; margin-left: 10px;"> <p>Tummelplatz der „Ungläubigen“, also der Konfessionslosen</p> </div>
<i>Heerführer</i>	Befehlshaber der Soldaten im	

	Kriegsfalle	
<i>Herodes</i>	Name einiger Könige; der zur Geburtszeit Jesu war berüchtigt	
<i>Himmelreich</i>	Die unmittelbar erlebbare Gegenwart des Schöpfers – also für jedermann jederzeit erreichbar, wenn er sich „auf die richtige Frequenz einwählt“	Vgl. Matth. 18, 1-11:: <i>Die Kinder sehen allezeit das Angesicht des Schöpfers (im Himmel)</i> – erklärt Jesus
<i>Hoherpriester</i>	Zum Obersten Priester gewählt; die Personen wechselten dadurch	
<i>Israel</i>	1. Name für Jakob 2. Name seiner Nachkommenschaft 3. Name des heutigen Staates der Folge der israelitischen Heimat	NB. S. 16/17 AB. S. 178 NB. S. 22/28
<i>Jericho</i>	Stark befestigte Stadt, von Josua erobert	NB Karte S. 24
<i>Jerusalem</i>	Die Stadt Davids; die Hauptstadt Judas und Judäas	NB. S. 24; S. 41
<i>Johannes der Täufer</i>	Vorläufer / Verwandter Jesu, der Jesus als den Erwarteten, Größten ankündigt und ihn auch im Jordan tauft	Lukas 1,14 ff.
<i>Jordan</i>	Wichtigster Fluss in Israel / Juda / Judäa	NB. Karte S. 24 / 27
<i>Josua</i>	Nachfolger Moses, der die Israeliten wieder in ihr Land zurückführt	NB. S. 22
<i>Jünger</i>	Schüler eines Rabbi, eines Synagogenlehrers	Die 4 Evangelien
<i>Juda</i>	Das südliche Gebiet, das übrig blieb, als sich die anderen Stämme nach Salomos Tod von dessen Sohn lossagten und das Nordreich Israel gründeten	AB. S. 178 NB. S. 17 / 28 /
<i>Judäa</i>	Das gesamte Israel mit Juda, jetzt unter römischer Besatzung; es gab jüd. Aufstände und den Zs.-bruch	Erst Syrien angeschlossen, dann mit eigenem Statthalter
<i>Kanaan</i>	Das Gelobte Land, das der Schöpfer den Hebräern seit Abraham als Heimat zugewiesen hatte	AB S. 171

<i>Kanaanäer</i>	Die Ureinwohner Palästinas	NB S. 189
<i>Karawane</i>	Handelsreisende als Gemeinschaft auf Zeit	
<i>König</i>	Oberster Herrscher eines Volkes (als Zusammenschluss aller Stämme)	NB S. 23 / 28
<i>Könige Israels (wichtige!)</i>	Saul David Salomo Rehabeam/Jerobeam Ahab	
<i>Konfession</i>	Glaubenslehre, aus der sich Wertevorschriften, Regeln, Normen, Gesetze, Rituale und Tabus ergeben	Vgl. Was ist Religion?
<i>Matthäus 18, 1-11</i>	Fragen zu diesem Text auf einem Sonderthemenblatt	„Die Kernaussage Jesu“ weiter unten!
<i>Mesopotamien</i>	Das Gebiet an Euphrat und Tigris, heute Iran und Irak = Zweistroml.	(in den Büchern nicht namentlich kenntlich gemacht)
<i>Messias</i>	Der Erlöser, auch als Befreier verstanden	NB 42 / 45
<i>Mittelmeer</i>	An seiner Ostküste liegt Palästina mit Israel und dem Libanon	s. Atlas
<i>Monotheismus</i>	Der Glaube an nur einen Gott als dem Schöpfer aller Dinge	
<i>Mose</i>	Berufener, der das Volk der Nachkommen Ja-kobs aus der ägyptischen Sklaverei nach Kanaan zurückführt	2. Buch Mose = Exodus
<i>Nazareth</i>	Ort in Galiläa, in dem Jesus heranwuchs	
<i>Nil</i>	Fluss Ägyptens, der durch seine jährlich wiederkehrenden Überschwemmungen das Land der Bauern fruchtbar erhielt	
<i>Paulus</i>	Sohn einer Pharisäerfamilie mit röm. Bürgerrecht; wird als ehemaliger Feind einer der größten Apostel neben Petrus und den anderen Jüngern Jesu	NB S. 80-81 ff Apg. 13-21
<i>Paulus</i>	Schriftdeuter und Missionar zur Verbreitung einiger ganz wichtigen	Paulus dachte <b>eschatologisch</b> – Jesus nicht,

	Gedanken Jesu	auch wenn das behauptet wird!
<i>Pharao</i>	Gott-König Ägyptens	
<i>Pharisäer</i>	Fromme Judengruppe	
<i>Philosoph</i>	Gedankenwächter	
<i>Petrus</i>	Einer der wichtigsten Jünger Jesu	NB S. 80 – Joh. 1,42, Mt. 16, 16,; 26,69-75; Joh. 21,15 ff.
<i>Polytheismus</i>	Der Glaube an viele Götter und der damit verbundenen häufig sich widersprechenden Steuerungen des Weltgeschehens	
<i>Pontius Pilatus</i>	Prokurator Judäas, der durch Erpressung Jesus zum Tode verurteilte	
<i>Prokurator (Stathalter)</i>	Oberster Verwalter eines Gebietes an Stelle einer vom Volk gewünschten Regierung	
<i>Propheten</i>	Botschafter des Schöpfers; die bedeutendsten: Samuel, Elija Jesaja, Jeremia, Nathan, Baruch, Baruch, Ezechiel, Daniel, Hosea, Amos, Jona, Micha	Propheten werden nur im AT namentlich bekundet; das NT verfügt über keinen namentlich großen Propheten
<i>Psalmen</i>	150 Bitt-, Lob-, Dank-, Klagegesänge: (Hinweis: Literarisch beste Übersetzung von Luther!)	Teil des AT
<i>Rabbi</i>	Synagogen-Lehrer	
<i>Reformator</i>	Erneuer, Wiederhersteller der ursprünglichen Bedeutsamkeit einer Idee, eines Sachverhaltes, einer Ordnung, eines Gefüges	Im AT die Propheten, im NT Joh. D. Täufer, dann Jesus; in Europa Hus, Wiclif, Erasmus, Zwingli, Calvin, Luther
<i>Religion</i>	a) Bewusstsein vom Wirken des Schöpfers b) Das Erleben und Ausforschen des Schöpferwillens	
<i>Richter</i>	Religiöser und politischer Lenker der israelitischen Stämme	
<i>Römer</i>	Nach den Statthaltern Alexanders des Großen die Besatzer Palästinas	NB 83-87 – Luk. 2.1-2 Matth. 27,2/ Apg. 24,10
<i>Ruben</i>	Ältester Sohn Jakobs, der die Ermordung Josephs verhinderte	

<i>Sadduzäer</i>	Adelsgruppe der Juden	
<i>Salbung</i>	Krönungsritual eines Königs: Der zur Krönung Berechtigte (wie Samuel und später der Hohenpriester) gießt dem Ausgewählten ein Öl aufs Haar und reibt es dort ein: Oliven-öl, mit Duftstoffen durchmischt	Vgl. Texte zur Krönung Sauls und Davids durch Samuel 1. Sam. 16,1-13 Salomo: 1. Kön.1,39
<i>Salomonisches Urteil</i>	Der junge König Salomo stellt das gebrochene Recht (Kindesdiebstahl) wieder her, indem er durch einen psychologischen Trick die eigentliche Mutter ermitteln kann	1. Könige, Kap. 3, 16-28
<i>Samariter/Samaritaner</i>	Religiöse Sondergruppe und Provinz Israels	
<i>Samuel</i>	Richter und Prophet, schon dazu als Kind berufen, der Saul und David zu Königen salbte	
<i>Schluss</i>	Darlegung der Folgen, die von der Wirkungsweise eines beurteilten Sachverhaltes ausgehen / werden / ausgegangen waren <b>Beispiel: Der Ball kann rollen, weil er rund ist.</b>	Vgl. Begriff und Urteil
<i>Schriftgelehrte</i>	Heute: Theologieprofessoren	
<i>Sikkarier</i>	Dolchmänner, eine radikale Gruppe unter den Zeloten, die auch Morde begingen	
<i>Sinai</i>	Berg zwischen Ägypten und Palästina: Ort der Übergabe der 10 wegweisenden Worte an das Volk Israel	
<i>Sklaverei</i>	Menschen ohne Rechte	
<i>Stammesführer</i>	Entweder eines oder mehrerer Stämme	
<i>Stamm</i>	Zusammenschluss vieler Sippen	
<i>Stammväter des AT</i>	Abraham – Isaac – Jakob	
<i>Sippe</i>	Zusammengehörigkeit mehrerer Familien (verwandt oder verschägert)	
<i>Stiftshütte</i>	Aufbewahrungsort für die Bundeslade, die später in den Tempel in Jerusalem überführt	

	wurde	
<i>Sünde</i>	Angriff auf den Schöpferwillen	
<i>Tel Aviv</i>	Heutige Hauptstadt Israels	s. Atlas
<i>Tempel</i>	Haus der Zusammenkunft, einer Gottheit geweiht, von Priestern verwaltet – in Israel stand der Tempel in Jerusalem, in seinem Allerheiligsten wurde die Bundeslade aufbewahrt	NB. S. 41
<i>Tigris</i>	Anderer Fluss des Zweistromlandes Mesopotamien (vgl. Psalm 137)	In den Büchern nicht namentlich gekennzeichnet – s. Atlas
<i>Totes Meer</i>	Das Salzmeer, dessen Wasser zum Trinken tödlich ist	NB. S. 17 / 27
<i>Urteil</i>	Bestimmung eines unverrückbaren Sachverhaltes <b>Beispiel: Der Ball ist rund.</b>	
<i>Vizekönig</i>	Stellvertreter des Königs oder Pharaos, wie Joseph, der durch diese hohe Stellung seine Familie nach Ägypten übersiedeln ließ	
<i>Volk</i>	Zusammenschluss aus Stämmen, diese wiederum als Zs.-schl. aus Sippen, diese wiederum aus Familien	AB. S. 171
<i>Zelot</i>	Radikale religiöse Gruppe zur Zeit der röm. Besatzungsmacht	NB S. 42
<i>Zöllner</i>	Verachtete Gruppe, die im Auftrag der Römer Wege- und Brückenzoll erhoben und durch zu hohe Mehreinnahmen sehr unbeliebt waren	NB S. 41-42
<i>Zweistromland</i>	Euphrat-Tigris-Gebiet, ebenos fruchtbar durch Überschwemmungen wie Ägypten durch den Nil	AB S. 168 NB. S. 187 / 188-189

Als Quelle für die evangelischen Schüler gebe ich das „Kursbuch Religion 5/6“ an, wobei AB. die Ausgabe von 1976, und wobei NB. die Ausgabe von 1992 meint.

Selbstverständlich ist für katholische Glaubenszugehörige deren Quelle genau so einzutragen bzw. für alle sicher auch anderes Quellenmaterial verbindlich

einzusetzen; diese Begriffstabelle will Anregungen setzen und dazu ermutigen, auf diesem Wege nach vertieften Wissensfakten zu forschen.

<b><i>Vergleich zwischen evangelischem und katholischem Glaubensleben</i></b>		
<b>Bereich</b>	<b>evangelisch</b>	<b>Katholisch</b>
<i>Weihwasser</i>	Nicht vorhanden	Tauf-Erinnerung als Kreuzzeichen auf die Stirn gezogen: Das Becken hängt stets am Eingang des Wohnung bzw. der Kirchentür
Beichte	Keine Ohrenbeichte, deshalb auch kein Beichtstuhl: Die Vergebung erhält der Bereuende allein durch Gottes Gnade	Nach Abhören des Sündenbekenntens erteilt der Priester die „Absolution“, die Lossprechung
Heiligenverehrung	Respektieren großer menschlicher Leistungen, aber ohne Verehrungscharakter	Menschen-Vorbilder, vom Papst heilig gesprochen, werden als Fürsprecher angerufen
Marienverehrung	Als die Mutter Jesu respektiert und geachtet	Die „Gottesmutter“ – nach Jesus die wichtigste Vermittlerperson zwischen Mensch und Gott
Kniegebet	In Ausnahmefällen; im Gottesdienst nicht praktiziert	Häufiges Ritual als Verehrungs- oder Gebetsverstärker zum Zeichen besonderer innerer wie äußerer Glaubensanlässe
Tabernakel	Nicht vorhanden	Aufbewahrungsort der Hostie; s. Ewiges Licht
Taufe	Bund zwischen Gott und Kind – Aufnahme in die Kirchengemeinschaft	Voraussetzung eines Kindes zur Aufnahme in die Gottesgemeinschaft
Abendmahl	Einnahme von Brot (Oblate) und Wein oder Saft – als a) Gedächtnishandlung bei den Calvinisten	Voraussetzung: die vorangegangene Ohrenbeichte; Erfüllung der Vergebung der Sünden

	b) Akt der Sündenvergebung; die Lutheraner glauben, dass dem Bereuenden mit der Einnahme des Brotes und der Flüssigkeit durch den Glauben Leib und Blut Christi zugeführt werden	mit Einnahme von Leib und Blut Christ: Der Priester hat das Amt, Brot und Wein in Leib und Blut zu wandeln: Der Höhepunkt jeder Messe.
Hostie	Die Oblate, die sich durch den Glauben in den Leib Christi wandelt. Was an Oblaten nicht verteilt wird, wandert wieder in die Verpackung zurück.	Die Oblate, die durch die Priesterhandlung zum Leib Christi gewandelt wurde; der Wein wird nicht ausgeteilt. Der Rest der Hostie wird im Tabernakel verwahrt
Monstranz	Nicht vorhanden	Strahlenkranzartiges Symbol der geistigen Gegenwart Gottes
Ewiges Licht	Nicht vorhanden	Öllampe, die brennt, wenn im Tabernakel Hostien liegen: Zeichen für die leibliche Gegenwart Jesu!
Einsegnung zum Mitglied der Kirche	Konfirmation: Der ca. 14 Jahre alte Jugendliche wird nach 2 – 3 Jahren theoretischer Vorbereitungszeit durch den Pfarrer als Mitglied in die Gemeinde aufgenommen und ist vollwertiges Mitglied	Nach entsprechender theoretischer Vorbereitung wird das 7 – 9 Jahre alte Kind als Mitglied der Gemeinde der Berechtigung und der Pflicht zugeführt, am Abendmahl teilzunehmen.
Firmung	Nicht vorhanden	Bestätigung der vollwertigen Mitgliedschaft einer Gemeinde durch die übergeordnete Kirchenführung (Weihbischöfe führen die Firmung durch) Damit ist die volle Glaubensverantwortung für den jungen Christen bestätigt.

## *Die drei Grundfragen des Lebens:*

**Woher komme ich?      Warum, wozu lebe ich?      Wohin gehe ich?**

---

( - Vergangenheit - )   ( - Gegenwart - )      (Zukunft - )

**Antworten**

*Aus der Schöpferliebe / der Liebe wegen / Zurück zur Schöpferliebe*

---

Die Ziele meines Religionsunterrichtes der Klassen 5-6 (OS)

**01. Die Gegenwart und persönliche Erreichbarkeit des Schöpfers**  
aufzeigen.

02. Die Zeichen göttlicher Liebe vermitteln.
03. Das Bewußtsein für richtiges Handeln bestätigen.
04. Die Verursacher unseres Gottesverständnisses näherbringen.
05. Die eigene Verantwortung vor der Schöpfung wachhalten und stärken; die Begabungen an sich entdecken und ausbauen helfen.
06. Die Bereitschaft zu menschlichem Handeln fördern, stärken und sichtbar werden lassen. (= Mut finden, für andere etwas zu riskieren, ohne dafür Lohn verlangen zu wollen.)
07. Die Sinne dafür schärfen, wann uns der Schöpfer zu wichtigem Tun aus unserem Alltag herausheben möchte.

**Was hindert uns, diesen Zielen entsprechend zu handeln?**

Wenn wir selbst entscheiden müssen, ist es unser Charakter: = die persönliche unverwechselbare einmalig angelegte Eigenart, auf Umweltreize zu reagieren. Dies hängt ab von

- a) den nervlichen Voraussetzungen  
( = u. a. Vererbung)
- b) der Erziehung (Eltern, Geschwister, Lehrer usw.)
- c) den übrigen Einflüssen durch unser Lebensumfeld und dem Wunsch, Vorbildern gemäß zu handeln.

## **Die Lehre Jesu**

**Jesus stellt das Wesen des Kindes in den Mittelpunkt seiner Lehre. Wir kennen Geschichten aus dem Alten wie aus dem Neuen Testament, wo Kinder einen Sinnes- und Zeitenwandel verkörpern:**

**Isaac**, dessen Opferung Abraham vornehmen will und Gott ihn daran hindert:  
Das Menschenopfer ist ein für allemal abgeschafft.

**Joseph**: Er teilt seinen Geschwistern seine Träume mit. Dafür wird er von ihnen in die Sklaverei nach Ägypten verkauft. Nur dadurch wird er später ihr Retter aus Hungersnot.

**Mose**: Er wird als Junge überleben, weil ihn die Pharaos-Tochter persönlich unter ihren Schutz stellt. So bekommt er die Ausbildung und die Kontakte, durch die er später mit dem Pharaos um die Freilassung der Israeliten ringt.

**Samuel**: Er wird zum Propheten berufen, als er noch ein Kind ist. Samuel wird später die Könige Saul und David in ihr Amt einsetzen.

**Jesus**: Sein Kindsein hat symbolische Bedeutung:

1. Er wird unter schwierigen Bedingungen geboren, nicht im Palast eines irdischen Herrschers
2. Ausgestoßene (Hirten) und hohe Würdenträger (Sterndeuter) kommen, um ihm ihre Verehrung zu bringen.
3. Der Schöpfer stellt nicht einen Berufenen, also einen „fertigen“ Menschen in sein Aufgabenfeld, sondern wächst unter seinen Geschöpfen unter gleichen Bedingungen auf.
4. Das Versprechen des Schöpfers Abraham gegenüber wird auf jeden Fall durchgesetzt: Das Volk Israel wird das „Salz der Erde“. Dazu muß es jedoch vertrieben und unter die Menschheit geworfen werden. (siehe Joseph)
5. Jesus wird der lebende Beweis für den Sinn des Kindseins. Das Verlassen des Paradieses danach ist nichts anderes als das Übernehmen eigener Verantwortung, der Schritt ins Erwachsenwerden.

Zur Vorbereitung auf die Möglichkeit, als Kind bereits erwählt zu sein, lesen wir das Schicksal des Samuel: Er wird als Kind berufen! – 1. Buch Samuel, 3. Kapitel:

4. Und der Herr rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich!
5. Und lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen., gehe wieder hin und lege dich schlafen. Und er ging hin und legte sich schlafen.
6. Der Herr rief abermals: Samuel! ....
7. Aber Samuel kannte den Herrn noch nicht, und des Herrn Wort war ihm noch nicht offenbart.
8. Und der Herr rief Samuel ... zum drittenmal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr dem Knaben rief,
9. und sprach zu ihm: Gehe wieder hin und lege dich schlafen, und so dir gerufen wird, so sprich: Rede, Herr, dein Knecht hört. Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort.
10. Da kam der Herr und trat dahin und rief wie vormals: Samuel! Samuel!  
Und Samuel sprach: **Rede, denn Dein Knecht hört!**

Nachdem so das Alte Testament eindeutig die Offenbarung einem Unmündigen zuerkennt, lesen wir im Neuen Testament die Erfüllung.

Zwei Beweise gibt uns Matthäus: *Kap. 1 5, 3-10, und Kap. 18, 1-11.*

## *Die Schlüsseltexte der Lehre Jesu*

### **Kapitel 5: Die Seligpreisungen**

*Selig heißt, sich des unmittelbaren Wirkens des Schöpfers um und in einem selbst bewußt zu werden.*

**Selig** sind,

1. die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr (= sie sind Teil des unmittelbaren Wirkens des Schöpfers!),
2. die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden,
3. die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen,
4. die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden,
5. die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen,
6. die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen,
7. die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen,
8. die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr,
9. seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Übels wider euch, so sie daran lügen,

## *Die Kernaussage Jesu:*

### **Kapitel 18:**

1. ... wer ist der Größte im Himmelreich (in dem unmittelbaren Wirken des Schöpfers)? (vgl. Himmlische Hierarchia)
2. Jesus rief ein Kind zu sich und stellte das mitten unter sie
3. und sprach: Wahrlich, Ich sage euch: (Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder) – **so** werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.
4. Wer nun sich selbst niedriget wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich,
5. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.
6. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben \*), dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.
7. Weh der Welt der Ärgernis halben! Es muß ja Ärgernis kommen; doch weh dem Menschen, durch welchen Ärgernis kommt!
8. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so hau ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder als ein Krüppel eingehst, als daß du zwei Hände und zwei Füße habest und würdest in das ewige Feuer geworfen.
9. Und so dich dein Auge ärgert, reiße es aus, und wirf's von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehst als daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen.
10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.
11. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.

(An mich glauben: **die mir völlig vertrauen**)

Es gibt Menschen, die sich genau vorstellen wollen, wie Menschen vor Gott in ihrer Beliebtheit in eine Rangordnung gepasst werden. Hier eine spöttische Darstellung, denn sie ist nötig, weil Du den Text über diesem jetzt kennst und weißt, dass das Folgende Unfug ist:

Was hätte die Geschichte zu berichten, wenn Jesus, unser Herr, die Frage laut Matth. 18, Vers 1, wie folgt vorausgesagt hätte?

Die himmlische Hierarchia  
Ihrer allerheiligsten römisch-katholischen Majestät,  
so ihr bekennen sollet vor Eurem Gewissen  
und vor der Welt:

## Der Heilige Vater

### Die gottesfürchtige Christenheit

#### Die Lehre Jesu

#### Das Engelwerk

(= eine sehr gefährliche katholische Sekte in Bayern)

#### Die Heiden guten Willens

#### Die Ungläubigen

\* \* \*

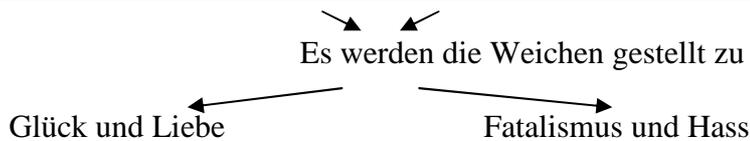
#### Die Protestanten

("Non amen, sed vitae discimus!")

(Sind „Evangelische“ wirklich so zum Fürchten? Katholische Christen finden das überhaupt nicht. Also warum dann diese Abneigung der Glaubenseiferer im Niemandsland, wo man nicht weiß, wo wer nun hingehört?)

## *Gegensätze – Weichensteller – Folgen*

<i>Was lieben wir? Was ist gut?</i>	<i>Was fürchten wir – warum?</i>
Die Wahrheit Die Tugenden Die Vorbilder Die Ideale	Die Lüge Das Übelwollen Die Verführer Die Ideologiekritiker, die in allem ein „Haar in der Suppe“ finden wollen
<i>Wie wirkt sich dies aus?</i>	<i>Wie wirkt sich dies aus?</i>
Optimistisch-lebensbejahend	Pessimistisch-lebensverneinend



Meinung einer Lehrerin:  
 „Zwischen Gut und Böse, dazwischen liegt die Liebe!“

**Die Frage, ob zwischen der linken und der rechten Spalte die Liebe sich befinden könne, wurde von den Kindern rundweg abgelehnt: Die Liebe sei dort, wo sich das Glück und die Liebe entwickeln und fest- setzen dürften. Denn sonst wäre die Mitte die Entkräftung der linken und die Aufwertung der rechten Spalte. (Ziel der Ideologiekritik).**

Als hilfreich wurde die Geschichte des kleinen Lord angenommen, in der der Enkel den Großvater aus Fatalismus und Menschenmissach-tung zurück in das Feld der optimistischen Lebensbejahung holen kann.

Den Kindern wurde erklärt, dass die Eigenschaften in Spalte links den Schöpfungsauftrag der Kinder darstelle und dass sie in der Wirkung, die sie auf Erwachsene ausüben, Glück auslösen und das Prinzip der Liebe erfüllen.

Papenburg, den 25.02.2003

## *Ab wann zählt der Mensch?*

### **Glück ist der Zustand, den man erreicht, wenn man seine Freude mit anderen Kreaturen teilt – ob Mensch, ob Tier, ob Pflanze!**

Wer kann dieses Glück nun erwirken? Welcher Status der Denkfähigkeit muss dazu erreicht sein?

Diese Frage wird die Kinder in der nächsten Religionsstunde beschäftigen. Dabei wird auch der Tiere gedacht, die den Kindern als Glücks-Austeiler wie –empfänger die treuesten Bundesgenossen sind.

Hier eine IQ-Aufstellung (= Intelligenz-Quotient Mensch):

Intelligenz	IQ-Punkte	Bevölkerung
idiotisch	000 – 052	0,1 %
debil	053 – 068	2,2 %
schwach begabt	069 – 084	13,6 %
normal begabt	085 – 116	68,2 %
überbegabt	117 – 132	13,6 %
hochbegabt	133 – 148	2,2 %
genial	149 – 200	0,1 %

1. Diese Liste enthält keine Kenntnis von der Aufteilung in schöpferisch oder normal Begabte.
2. Die schöpferisch Begabten stellen an sich schon 12 % der Bevölkerung, aber ihre Erscheinungsmerkmale lassen sich bei Tieren wie bei Pflanzen ebenso finden.
3. Genialität ist nur zu Personen zu finden, deren geistige wie schöpferischen Fähigkeiten außergewöhnlich hoch sind.
4. Es gibt keinen Beweis dafür, dass Testkriterien für schöpferisch Begabte überhaupt vorhanden sind, so dass also gar nicht ermittelt werden kann, ob „Idioten“, „Debile“ oder „schwach Begabte“ nicht doch über schöpferische Qualitäten verfügen, die nur deshalb nicht gefunden werden, weil sie sich nicht über IQ-Merkmale aufspüren lassen wollen.
5. Alle Kreaturen verfügen, sofern sie den 12 % angehören, über ein Energiefeld, dessen Auswirkungen überhaupt nicht bekannt bzw. überprüfbar sind. Damit ist der Begriff „genial“ willkürlich auf die Denkleistungen, nicht aber auf die psychische Gesamtleistung eines Wesens bezogen worden.
6. Die IQ-Verteilungsliste zeigt eine Kurve, die auch von Klassenarbeitsergebnissen erwartet wird: Das große Mittelfeld entspricht dem Ki.ka.-Schlachtruf: „Ja, du gehörst dazu ...!“ oder anders ausgedrückt: *Du bist in, weil, der „Schwachkopf“ hat hier nichts zu suchen.* (man achte auf die Grammatik!)
7. Werke wie „Abschied vom IQ“ lassen wittern, was uns blühen könnte, wenn die Erbsenzähler und Messlatten-Jockeys endlich Maul und Augen verbunden bekämen!

Ihrhove, den 25.02.2003

## ***Gewalt gegen oder Missbrauch Schutzbedürftige(r)?***

(Begriffsverfälschung und ihre Folgen)

In den letzten Monaten durchziehen die Nachrichten Berichte von Kindes-missbrauch bis zum Mord an Kindern; die unzähligen Angriffe auf Frauen treten hierbei zurück. Man spricht bei ihnen nicht von Missbrauch, sondern von Vergewaltigung. Was aber unterscheidet diese beiden Arten des Verbrechen?

Gewalt gegen Frauen wird auch als solche gekennzeichnet. Gewalt gegen Kinder tarnt sich vordergründig als Missbrauch. Tatsächlich zeigt sich hinter dieser Begriffsmaske ein Verständnis von Abhängigkeit, die auch bei Frauen nicht anders ist, wenn sie gezwungen wird, sich einer stärkeren Person zu unterwerfen.

Das Gegenteil zum Begriff Gewalt oder auch nur Macht ist die Liebe. Das Gegenteil zu Missbrauch ist Gebrauch.

In meiner Erörterung mit Kindern des 5. und 6. Schuljahres im Fache evang. Religion haben wir zusammengetragen, wozu Kinder „gebraucht“ werden, wenn nicht die vorbehaltlose Liebe der Eltern ihnen eine angstfreie Kindheit zu ermöglichen sucht.

Hier das Ergebnis:

- Im positiven Sinne sind Kinder Ratgeber in Entscheidungsfragen der Eltern, deren Tragkraft sie überblicken können. Kinder sollen aber auch als Bindemittel zwischen Eltern die Ehe kitten helfen! Darin sind sie überfordert.
    - Kinder als Kuscheltier- oder Haustierersatz (mit genau berechneten „Streicheleinheiten“ als psychologisches Überredungsmittel),
    - als Vorzeige-Objekte für die Leistungs- und Erfolgsfähigkeit der Familie und ihrer „Ehrenrettung“,
      - als Rentenzahler der Zukunft,
      - als Laufburschen für bequeme Erwachsene,
      - für jede Art Hausarbeit als obligatorische Berufsvorfeld-Erfahrung,
  - zur allgemeinen Belustigung wegen ihrer „tapsigen“ Fehler und Ungelenkigkeiten, („Versteckte Kamera“ u. ä. m.)
    - als Modepuppen und Werbe-öffchen,
    - als optimal ausbeutbare Käufer-schicht mit leichter Verführbarkeit.
- (Wem noch mehr einfällt, möge die Liste bitte vervollständigen)

Den Kindern erschien logisch, dass auch Frauen „gebraucht“ werden können. Mädchen müssten, so ein moslemischer Gasthörer, recht bald an ihre Hausarbeit gewöhnt werden. Der Junge hatte dies nicht abwertend gemeint, sondern half mit, die Rollen-Verteilung nach eigener Gewöhnung aufzuarbeiten. Und so stellten die Kinder zusammen:

Frauen „arbeiten“ außerhalb ihrer Familien oder bleiben zu Hause:

- als Köchin, Bäckerin, Wäscherin, Gärtnerin, Putzfrau, Taxifahrerin für die Kinder, Näherin, Friseurin,
- als Nachhilfelehrerin, Kindergärtnerin, Psychotherapeutin, Krankenschwester, Masseurin, Bürogehilfin, Heimwerkerin,
- zur kaufmännisch cleveren Herbeischaffung von Nahrung und Kleidung,
- als Gastgeberin, Repräsentantin, als Dompteuse für die Dressuran-sprüche einer klassifizierenden Leistungsgesellschaft.

Natürlich wurde auch angesprochen, dass „berufstätige“ Frauen mit dem Vorwurf leben müssen, für „typische“ Männerberufe nicht geeignet zu sein. Wer es trotzdem kann, ist ein Spielverderber im Hahnenkampf der Sieger und Besiegten und wird, wenn irgend möglich, für die gleiche Arbeitsleistung schlechter bezahlt.

Einige Kinder widersprachen, was die „Berufserfolge“ ihrer Mutter hätte mildern können, oder sie berichteten von den Liebesgesten ihrer Mütter, die ihren Kindern

**gegenüber das Prinzip des Gebrauchs gegen das der Liebe füreinander eintauschten. Begriffen, was in der Ideologie unserer demokratietragenden Wähler Sache ist, haben wohl alle. Hier steht „Ideologie“ (als Gegensatz zur Weltanschauung) für die Vorspiegelung einer Gesinnung, die durch die Tat ihres Verkünders täglich widerlegt wird.**

**Auch kam die Frage auf, wer nun diesen Zustand wünsche. Die Kinder meinten, Krone der Schöpfung sei der Mann – er sei das letzte, zugleich das höchste Geschaffene. Nur ganz wenige wussten von der Nachschaffung der Frau! So aber ist sie die Krönung, und ihr kommt die lebenserhaltende Durchsetzungskraft zu, die den Kampfhähnen abgeht.**

**Und es wurde auch erkannt, dass die Väter untereinander wohl das gleiche Bild von den Rollen für die Jungen bzw. für die Mädchen pflegten, und dass sie wohl von ihren Frauen, verlangten, dieses Bild in den Herzen der Kinder anzulegen.**

**Selbstverständlich beschrieben widersprechende Kinder sogleich dieses Klischee. Natürlich haben sich die Ansichten und Überzeugungen in- zwischen gewandelt. Aber Kinder gaben auch Bestätigungen aus dem Kreise der Verwandtschaft oder der Bekannten für das bestehende traditionelle Weltbild**

**Die Schule wird also an ihrem Auftrage arbeiten müssen, die Gleichheit der Geschlechter vor dem Grundgesetz herauszufordern, das mit dem Satz beginnt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar...“**

**Gewalt ist das Geschwür der Macht.**

**Wenn das Gegenteil zur Macht die Liebe ist, welche Begründungen haben Erwachsene, den Kindern dieser Erde ihre Liebe anzutragen?**

**Vor wenigen Tagen erwarb ich das Buch „Kindergesichter“ von Rainer Haak (SKV-Edition, Lahr). Das Werk fällt durch drei Merkmale auf:**

- **Zum ersten sind die Fotografien ausgezeichnet gelungen und gewählt,**
- **Zum zweiten nennt Haak sein Buch im Untertitel Kinderlektionen für Erwachsene,**
- **Zum dritten schreibt er jedem Foto eine der vielen Eigenschaften zu, die Kinder von Erwachsenen unterscheidet.**

**Es erscheint mir wichtig, diese Merkmale aufzuführen, damit sie, auch ohne Fotografien, in uns Wurzeln treiben können und auf das Buch noch neugieriger machen:**

- **Kinder zeigen, was Gemeinschaft ist,**
- **Sie versuchen nicht, ihre Unsicherheit zu verstecken,**
- **Kinder seien reich,**
- **Sie können sich richtig freuen,**
- **Sie sind oft so geheimnisvoll,**
- **Sie können staunen,**
- **Sie haben nach Liebe Sehnsucht,**
- **Sie probieren vieles aus,**
- **Sie haben Vertrauen,**
- **Sie sind zwanglos,**
- **Sie sind klug,**
- **Sie sind neugierig,**
- **Voller Phantasie,**
- **Sie sind eben Kinder,**
- **Ehrlich, schnell zufrieden,**
- **Sie sehen die Welt durch unverdorrene Augen,**
- **Sie können um sich her alles vergessen,**

- Sie kennen keine Vorbehalte,
- Sie sind so zerbrechlich, (ein oft gehörter Einwand gegen die Grobheiten der Umwelt)

**Und Haak begründet das wohl auch durch einen Text, aber vor allem durch die Bilder von Kindern, die für das den Beweis erbringen, wa er ihnen zuruft, was eigentlich an uns weiter- zureichen ist.**

**Religiös geprägte Beiträge über Kinder wirken oft meditativ-tastend und verlieren sich dann doch wieder an der Spärlichkeit einer klerikalen Akzeptanz. Aber die Botschaft Jesu setzt gegen jede Art des Machtdenkens und –strebens das Erlösungsmoment Liebe. Insofern be- stätigt sich Haaks Liebeserklärung an die Kinder, weil ihre Entsprechung sich dem Gipfel jesuanischer Botschaft unterstellt, wie wir sie in Matthäus Kapitel 18, Vers 10, erfahren.**

**In dessen Sinne gestaltet sich das Geplänkel um Macht, Gewalt und Terror zum Maskenball der „Hölle“!**

**Na, also dann nur so weiter: Noch gibt´s ja was zu ergattern! – Platz da!  
Was stehen denn da noch die dum-men Kinder herum?**

**Aber die Kinder sind in der Hand des Schöpfers ein Spiegel der Gesin-nungen aller Gesellschaftssysteme, in denen sie leiden. Das macht ihre Aufgabe im Diesseits so gefährlich.**

**Nur den Besiegten wird vom Hineinschauen in diese Spiegel übel – den (vermeintlichen) Siegern niemals! Sie schlagen sie lieber gleich gegen die Wand – das löst die Probleme, glaubt man.**

**Pädagogik heißt hier also Scherben- sammeln! (Das gibt übrigens rote Augen – bitte, entschuldigt!)**

**Bis zur nächsten Aussaat auf dieser Homepage!  
Euer ... na, Ihr wisst schon!**

## Janosch: *Der unsichtbare Indianer* und die Konsequenzen

Aus verlagsrechtlichen Gründen kann ich nur den Inhalt wiedergeben, aber er soll helfen, Euch auf eine großartige Entdeckung aufmerksam zu machen. Janosch erzählt, dass der Junge Hannes Strohkopf in seiner Klasse der Schlechteste war: Sport, Schönschreiben, Malen eine fünf, Gesang eine vier – es war noch die alte Schule vor 1960, vermute ich. Und alle lachten den „Looser“ aus = ganz zeitgemäß!

Hannes schrieb einen vertrauensvollen Hilferuf an seinen Onkel Jonas nach Übersee – also weit weg im Ausland, wohin sich der Onkel mit einem Sack Pflanzkartoffeln und einer Geige vor Jahren mal abgesetzt hatte. Und der Onkel antwortete mit einem Zauberpulver und dem Begleitschreiben, dieses Pulver bei Vollmond abzubrennen und sich schlafen zu legen. Die Rettung seines Schulproblems sitze am nächsten Morgen vor ihm.

Und der saß wirklich da – unsichtbar für alle anderen, aber für Hannes ein bärenstarker Indianer namens Falkenherz, und sie wurden sogleich Freunde.

In der Schule sollten wieder Ostereier bemalt werden, die bei Hannes immer graubraunschwarz ausfielen. Trotz des neuen Freundes, natürlich unsichtbar für die anderen in der Klasse, ging es wieder daneben. Hannes war verzweifelt. Und Falkenherz? Er beruhigte den jungen Freund:

**„Junge, nichts ist falsch beim Eiermalen<sup>1)</sup>!“**

Hannes malte sein erstes neues Versuchsei grün, das nächste – trotz alter Bedenken und Ängste – orange, malte rote mit Streifen, blaue mit Blumen, grüne mit Punkten – es schellte zur Pause, aber Hannes malte, und alle standen drumherum und „rissen die Mäuler auf“, schreibt Janosch. Es klappte auch in den anderen Stunden: Falkenherz war ja zur Seite und stärkte Hannes mit jedem Tag den Glauben an sein Können, so dass im Herbst die schlechten Zensuren weg waren.

Auch Falkenherz war eines Tages scheinbar verschwunden, aber vermutlich wegen der Nachtfröste, wie Hannes dem Beipackzettel zum Pulver entnehmen musste. Aber weg war der große starke Freund nie – er hatte seine Gründe, sich nicht durch die Kälte, die unter den Menschen herrscht, einen Schnupfen zu holen!

\* \* \* \* \*

Hannes Strohkopf ist der Bilderbuch-Verlierer, auf dem die anderen gerne herumhacken, weil sie sich stark fühlen möchten. Aber verlieren kann man nur das, was man zuvor besessen hat. Das sind z. B. das **Vertrauen** in Menschen (wie Eltern, Freunde, Lehrer, Nachbarn ...), oder den **Mut zum Ausprobieren**, wenn man ständig auf die Finger gehauen bekommt (wörtlich oder sinnbildlich: „Lass mich mal, ich kann das besser!“), die **Arglosigkeit**, seine Freude mit anderen zu teilen und zum Glück für alle werden zu lassen, wenn man von Neid und Missgunst verfolgt und eingekreist ist, die **Hilfsbereitschaft**, wenn man dann merkt, wie man zum Sklaven gemacht und ausgenutzt wird, die **Freundlichkeit**, wenn man erfährt, dass man keinen Gruß zurück erhält, die **Offenheit**, wenn man merkt, wie man ausgehorcht wird, damit der andere in die Blöße, die man sich gibt, hineinstecken kann, um „Sieger“ über den anderen werden zu können, die **Güte**, wenn man wegen seiner Nachsicht und Versöhnlichkeit als Dummkopf verlacht wird, die **Aufrichtigkeit**, wenn man dafür ungerecht behandelt wird, weil man einen Fehler eingesteht, die **Opferbereitschaft**, wenn man merkt, dass die anderen es darauf anlegen, einen für sich arbeiten und teilen zu lassen, um selbst zu sparen oder sich

---

<sup>1)</sup> „... nichts ist falsch, was Du aus reinem Herzen tust“! ...

auf die faule Haut zu legen und den Ausgenutzten noch als Streber zu verhöhnen. Die Liste wäre noch fortzusetzen, doch möchte ich Euch nicht gleich entmutigen.

Als Ihr klein waret, hattet Ihr Euren Teddy, Euer Stofftier, Eure Puppe, denen Ihr alle Sorgen mitteilen konntet und die Euch getröstet haben. Für diese „ausgedienten“ Freunde gibt es jetzt **die Gedankenfreunde**, wie Johann Wolfgang v. Goethe sie nannte. Falkenherz lässt sich leicht durch andere Freunde ersetzen, die man nur in Gedanken immer bei sich haben darf, oder es kann auch ein Haustier sein, wenn Freunde und Erwachsene versagen.

Für Euch im besonderen, die Ihr einen Bruder oder eine Schwester verloren habt, sei es durch Krankheit oder Unfall, besonders schlimm aber, wenn ein Verbrechen das Leben ausgelöscht hat, dann ist der Weg zur Seele dieses Geschwisters eine wertvolle Brücke, die nie abgerissen werden kann, solange Ihr es wollt.

Diese Vorstellungskraft, die wir dafür benötigen und auch von Natur aus besitzen, nennt man **Eidetik**. Sie **ist eine Art Raumschiff**, mit dem wir durch alle Zeiten und Räume fliegen können und für das es keine Grenzen mehr gibt. Weil wir bestimmen können, wann und in welchem Umfange wir uns diese Reise und unsere Begegnungen wünschen, bleiben wir die Navigatoren. Nur in krankhaften Zuständen überwältigen uns Bilder des Schreckens, gegen die wir uns nicht mehr wehren können, wie z. B. beim hohen Fieber oder bei Hirnerkrankungen durch Überreizung oder organischen Veränderungen.

Die Eidetik lässt uns Zeiten und Räume nutzen und als gegenwärtig erleben, weil wir uns an Personen orientieren, die zu einer gewissen Zeit gelebt haben. Wir reden mit den Seelen, nicht mit Geistern oder Gespenstern. Nur Menschen reden von solchen, weil sie ihren Verstand dazwischen schieben und zu beurteilen versuchen, was sie noch gar nicht erfahren konnten. Eidetik ist also die Fähigkeit, Handlungen vorwegzunehmen und zu durchleben, die noch erst stattfinden können. Man kann sich damit gegen Überraschungen schützen, ähnlich dem Schachspieler, der sich die eigenen nächsten Züge und die des Gegners auszurechnen versucht, aber eben nicht sagen kann, welcher der nächste nun tatsächlich sein wird. Aber da er alle Aktionen schon mit Reaktionen vorsorglich gekoppelt hat, bringt ihn der Gegner nicht mehr aus der Fassung. Der Eidetiker hingegen muss noch mindestens eine Unbekannte im Gepäck mitnehmen und auch fest damit rechnen. Davor wird er die Angst verlieren.

Der Umgang mit den Seelen ist keinesfalls gefährlich, sondern sie versorgen uns, wenn wir mit ihnen zu reden gelernt haben, mit großartigen Hinweisen und Erkenntnissen, die wir gewinnen, als hätten wir sie selbst gefunden. Je erfahrener man mit diesen „Gedankenfreunden“ (Seelen) zu leben gelernt hat, desto feiner werden unsere Empfindungen für das, was sie wollen: den Willen des Schöpfers auf unsere Handlungen übertragen sehen. Das ist, was unsere Seele als „Gewissen“ ständig in uns an „Gefühl“ erzeugen will. Jetzt, mit unseren Freunden, können wir darüber sprechen und erhalten ungeheuer weitsichtige Hinweise und Erkenntnisse. Die Interessen verlagern sich von den Alltagssorgen hin auf die Frage: Wo können wir am wirkungsvollsten anderen helfen?

Mach doch mal die Augen zu, versuche Dir, einen Freund zu rufen, stelle ihn Dir vor, versuche, ihn etwas zu fragen, und lausche auf seine Reaktionen. Wenn es klappt, machst Du die Augen auf und siehst wie in einer zweiten Realität diesen Freund. Er wird Dich niemals daran hindern, jederzeit auf Dinge zu reagieren, die in Deiner Umgebung plötzlich sehr wichtig sind. Du bleibst Herr Deiner Situation, in der Du gerade bist, und kannst den Kontakt jederzeit wieder herstellen, also auch fortsetzen. Wenn sie einmal Deine Freunde sind, bleiben sie es Dein „Leben“ lang und kümmern sich schon im Jetztsein um Deine Seele!

Dann also viel Glück!

## *Menschen fragen nach Gott*

### Menschen geben ihren Glauben durch Bilder, Statuen, Symbole und Riten kund.

Wie haben sie sich dadurch Gott erklärt?

Menschen empfinden ihre Gottheit(-en) als Lehrer der Völker, damit sich diese durch ein vorbildliches Leben Gottes Nähe verdienen können. Lessing empfindet die Religionen als Lehrbücher mit aufsteigendem Aufklärungscharakter. Hegel glaubt, dass durch immer neue „Erkenntnisse“ altes Wissen nachkorrigiert werden muss und somit ein festes Glaubensbild gar nicht mehr existieren könne. Diese „Lehre“ hat zwei Gefahrenpunkte:

- a) Wer sagt, dass jede neue „Erkenntnis“ besser sei als die schon gelebte?
- b) Es gibt Grundwerte, die von jeder Art „Erkenntniszuwachs“ unberührt bleiben, weil sich durch den Werteverlust auch das Beziehungsgeflecht Mensch-Schöpfer-Mensch aus der Verankerung löst.

Albert Schweitzer erkennt als höchsten Wert die Ehrfurcht vor dem Leben aller Kreaturen. Er lehrt: Gut ist, Leben zu erhalten, zuschützen und zu fördern, schlecht ist demnach, Leben zu beeinträchtigen, zu schädigen und zu vernichten.

Fragen zu den 10 wegweisenden Worten, die ich mir stellen muss:

01. Gibt es Menschen oder Dinge, die mir wichtiger sind als mein Schöpfer, dem ich mein Leben verdanke?
02. Gibt es irgend einen Wert, der wichtiger ist als das Wohlergehen aller Mitgeschöpfe?
03. Wieviel Zeit nehme ich mir, um in das Bewusstsein des unmittelbaren Wirkens meines Schöpfers zu gelangen? (H. Schütz erklärt uns, dass der Himmel, Seiner Hände Werk, also Sein Wirken, in unserer unmittelbaren Nähe spürbar ist).
04. Bin ich grundsätzlich bereit und des Dankes fähig, um Rat und Hilfe älterer Menschen empfangen zu können?
05. Wieviel liegt mir daran, gute Beziehungen unter Mitgeschöpfen zu stärken und zu verteidigen?
06. Bin ich bereit, fremdes Eigentum zu achten und zu schützen?

Die Fragen nach Gott und dessen Willen haben früher die Propheten beantwortet – als Mahner, als Kompass oder Lotsen des Lebens in Gefahr. Heute fragen wir:

*An welcher Stelle beschreibt Jesus und an welcher anderen Stelle nennt Er die Voraussetzungen für das Übermitteln des Schöpferwillens?*

- a) Beschreibung der Voraussetzungen:  
Matthäus Kapitel 5, Verse 1 bis 11
- b) Wer besitzt diese Voraussetzungen?  
Matthäus Kapitel 18, Verse 1 bis 11

<i>Die 10 Gebote</i>	<i>Die 10 wegweisenden Worte</i>
<p>Sie beginnen mit „Du sollst / du sollst nicht. ...“ Es sind Gebote und Verbote und bestimmen die Gedanken, den Willen und die Taten der Menschen einer Lebensgemeinschaft.</p> <p>Gebote und Verbote orientieren den Menschen an seinem Verhältnis zu Gott.</p> <p>Gebote und Verbote müssen eingehalten werden. Wer das nicht will, wird bestraft.</p>	<p>Sie beginnen mit den Worten: „Wenn du Gott, deinen Schöpfer, über alles liebst, wirst du / wirst du nicht ...“</p> <p>Es ist ein Angebot zum Handeln mit Richtung auf den Schöpferwillen. Man ist in seinen Entscheidungen jeder Zeit frei, muss sich aber auch den Folgen stellen, die seine falsch getroffenen Entscheidungen haben werden.</p>

### *Minderheiten der Außenseiter*

01. Wann bin ich ein Außenseiter?
02. Wodurch bestimmt **wer** eigentlich, wann ich ein Außenseiter sein muss?
03. Warum versucht man, Außenseiter zu isolieren?
04. Steht ein Außenseiter im Dunkel, wenn er aus einer Gruppe ausscheiden muss?
05. Was ist eine Gruppe wert, die Individualität und eigene Willensbildung unterdrücken möchte?
06. Wer macht das Dunkel – und womit?
07. Wie sähe das „Licht“ dagegen aus – wie wäre es zu entzünden?
08. Wer kann mir ein Licht sein oder werden?
09. Von woher hat jemand das Licht – von woher werden wir erleuchtet – wer kann Lichtträger werden?
10. Außenseiter haben Gemeinsamkeiten. Dadurch werden sie eine Minderheit mit gleichen oder ähnlichen Merkmalen. Können diese einen eigenen gemeinsamen Willen entwickeln, nicht mehr allein zu stehen?
11. Wir suchen Verbündete, denen es ebenso ergeht wie mir als Außenseiter. Wir haben Qualitäten, die wir zusammentragen und uns damit ein eigenes Feuer erzeugen, das uns wärmt und Licht spendet. Wie aber vernetzen wir solche Einzelwesen zu einer leistungsstarken Abwehrgemeinschaft gegen Intoleranz und Unterdrückungsgier?

### Namenserklärungen in Kurzform

<i>Name</i>	<i>Erklärung</i>
Adam/Eva	<b>Symbole</b> der Menschwerdung (= die von der Erde Genommenen) - nicht als die ersten Menschen überhaupt anzusehen!
Noah	Symbol für alle Menschen, zu Hüter und notfalls Retter der Schöpfung bestellt
Abraham	Entdecker, dass die Schöpfung nur aus einer Gesamtheit stammen und dieser unauflöslich angehören wird = Monotheismus ( das Bekenntnis zu nur einem „Gott“)
Mose	Symbol für Persönlichkeiten, die ihrer Aufgabe zugeführt werden, von wo auch immer sie berufen werden
Samuel	Symbol für das vom Schöpfer ausgewählte Kind, das mit seinen Aufträgen ausgestattet wird, ohne deren Tragweite vollends überblicken zu können.
Saul	Symbol für alle, die sichtbar das Volk um Hauptes Länge überragen, aber mit ihrer Aufgabe auch überfordert werden können
David	Symbol für einen Herrscher, der sich mit dem Willen des Schöpfers eins wissen möchte und doch eigenmächtig Fehler begeht, aber dafür auch einzustehen bereit ist
Jesus	Das von Gott in die Welt sichtbar berufene Kind, dessen Aufgabe seit Adam / Eva im Wesen der Menschwerdung verankert liegt
Paulus	Symbol für Persönlichkeiten, die sich aus Überzeugung einer Aufgabe bis zur letzten Konsequenz ausliefern
Luther	Lehrer, Dichter, Komponist, Konfessionspolitiker, Streitschlichter, eine Persönlichkeit voller Gedanken Kühnheit und Entdeckergeist
Schweitzer	Wissenschaftler, Künstler, Arzt aus Überzeugung; er wählte sich die Brennpunkte menschlicher Unzulänglichkeiten und stellte sich an die Spitze jeder seiner Ideen zur Verbesserung der Verhältnisse

## Die Seligpreisungen

Selig<sup>2</sup> sind,

1. die da geistlich<sup>3</sup> arm sind, denn das Himmelreich ist ihr (= sie sind Teil des unmittelbaren Wirkens des Schöpfers!),
2. die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden,
3. die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen,
4. die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit<sup>4</sup>, denn sie sollen satt werden,
5. die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen,
6. die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen,
7. die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen,
8. die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr,
9. seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Übels wider euch, so sie daran lügen.

### Matthäus, Kapitel 18:

12. ... wer ist der Größte im Himmelreich (in dem unmittelbaren Wirken des Schöpfers)?
13. Jesus rief ein Kind zu sich und stellte das mitten unter sie
14. und sprach: Wahrlich, Ich sage euch: (Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder) – so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.
15. Wer nun sich selbst niedriget wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich,
16. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.
17. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben<sup>5</sup>, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.
18. Weh der Welt der Ärgernis<sup>6</sup> halben! Es muß ja Ärgernis kommen; doch weh dem Menschen, durch welchen Ärgernis kommt!
19. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so hau ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder als ein Krüppel eingehst, als daß du zwei Hände und zwei Füße habest und würdest in das ewige Feuer<sup>7</sup> geworfen.
20. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf's von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehst als daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer<sup>6</sup> geworfen.
21. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.
22. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist<sup>8</sup>.

---

<sup>2</sup> Selig = das unmittelbare Wirken des Schöpfers erleben

<sup>3</sup> geistlich arm = religiös ungeschult, ohne „Vorkenntnisse“

<sup>4</sup> Gerechtigkeit = die Unversehrtheit der Menschenwürde wieder herstellen

<sup>5</sup> an mich glauben: = die mir völlig vertrauen

<sup>6</sup> Ärgernis = Rangstreit der Menschen ( hier verlieren die Kinder immer) und der Wunsch, Macht über die Schutzbefohlenen auszuüben, sich dem Willen gefügig zu machen.

<sup>7</sup> „Ewiges“ Feuer = die Qualen des Gewissens, unter der dann unsere Seele leidet

<sup>6</sup> höllisches Feuer = (vermutlich die genauere Übersetzung, denn das Leiden endet mit dem Tode)

<sup>8</sup> das Verlorene selig machen = Jesus widerspricht damit dem „ewigen“ Feuer, denn wer Gottes Wirken spüren kann, der ist geborgen, gerettet, denn auf ihn treffen die Seligpreisungen zu, er ist also dem Kindsein wieder gleichgestellt

## Heinrich Schütz

### Texte aus den Kleinen Geistlichen Konzerten (und der Geistlichen Chormusik 1648)

#### Das Wort ward Fleisch

Das Wort<sup>9</sup> ward Fleisch und wohnt<sup>10</sup> unter uns,  
und wir sahen Seine Herrlichkeit<sup>11</sup>,  
eine Herrlichkeit als des eingebor´nen Sohn´s  
vom Vater voller Gnade<sup>12</sup> und Wahrheit<sup>13</sup>.

#### Die Himmel erzählen die Ehre Gottes

Die Himmel<sup>14</sup> erzählen die Ehre Gottes,  
und die Feste<sup>15</sup> verkündigen Seiner Hände Werk,  
ein Tag<sup>16</sup> sagt´s dem andern,  
und eine Nacht<sup>17</sup> tut´s kund der andern<sup>18</sup>.  
Es ist keine Sprache noch Rede,  
da man nicht ihre Stimme höre<sup>19</sup>.  
Ihre Schnur<sup>20</sup> gehet aus in alle Lande,  
und ihre Rede an der Welt Ende.

Er hat der Sonnen<sup>21</sup> eine Hütten in derselben gemacht,  
selbige gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer  
und freuet sich wie ein Held zu laufen den Weg.  
Sie gehet auf an einem Ende des Himmels  
Und läuft um bis wieder an das Ende dasselbigen  
und bleibt nichts vor ihrer Hitz´ verborgen<sup>22</sup>.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,  
und die Feste verkündigen Seiner Hände Werk<sup>23</sup>.  
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geiste,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit<sup>24</sup>, Amen

---

<sup>9</sup> Wort = Umschreibung für Schöpfungskern

<sup>10</sup> Das Fleisch **ist** die Wohnung = „ward“ und „wohnet“ = Vergangenheit **bleibt** Gegenwart! Der Schöpfer nimmt nichts zurück!

<sup>11</sup> Herrlichkeit = die Indizien der Gottessohnschaft

<sup>12</sup> Gegen die unstillbare Anklage unseres Gewissens ein nicht mehr versiegender Trost und das Versprechen der vom Vater einzulösenden Liebe, also Rücknahme der Seele, des Schöpfungskerns

<sup>13</sup> Nachprüfbarkeit der Verheißungen im Selbsterleben des unmittelbaren Wirkens des Schöpfers, indem und weil unser Schöpfungskern die Verbindung zum Schöpfer immer wieder als existent signalisiert.

<sup>14</sup> Die Himmel = die Wohnungen Gottes, also die Kreaturen

<sup>15</sup> die Feste = die Formen der Materie

<sup>16</sup> ein Tag = das Sichtbare, das Geoffenbarte

<sup>17</sup> Nacht = Sitz des noch zu Offenbarenden, sich Vollendenden

<sup>18</sup> verkündigen / kund tun = durch die Botschafter Gottes (Kinder-Genies-Propheten stellen durch ihr Tun die Verknüpfungen des noch Verborgenen sichtbar her)

<sup>19</sup> Sprache / Rede = Verständigungsmittel; Stimme = Werkzeug des Offenbarens

<sup>20</sup> Schnur = Schöpfungsplan, Absicht des Schöpfers, durch die „Rede“ verkündigt

<sup>21</sup> Messianische Weissagung = Christus / den Größten im Reiche Gottes und deren Engeln (Matth. 18, 11)

<sup>22</sup> Das Wirken der Kindschaft Gottes ist kein einmaliges Geschehen, sondern ein tägliches, ein unaufhörliches Herauswachsen aus der Nacht und ein Zurückgehen in diese als Prozess des neu zu Offenbarenden als Sichtbarmachung des schon Geoffenbarten, aber dem Menschen noch nicht klar gewordenen Schöpfungsgeschehens

<sup>23</sup> Das Zweimal-Sagen gilt als Hinweis auf Zeit als Spanne zwischen dem Zeitunermesslichen

## Psalm 84

1. **Wie** lieblich sind Deine Wohnungen<sup>25</sup>, Herr Zebaoth!
2. Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen<sup>26</sup> des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
3. Denn der Vogel<sup>27</sup> hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest, da sie Jungen hecken: Deine Altäre<sup>28</sup>, Herr Zebaoth<sup>29</sup>, mein König und mein Gott.
4. Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen, die loben Dich immerdar!
5. Wohl den Menschen, die Dich für ihre Stärke halten und von Herzen Dir nachwandeln,
6. die durch das Jammertal<sup>30</sup> gehen und machen daselbst Brunnen<sup>31</sup>. Und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt.
7. Sie erhalten einen Sieg nach dem anderen<sup>32</sup>, dass man sehen muss, der rechte Gott sei zu Zion<sup>33</sup>.
8. Herr, Gott Zebaoth, erhöre mein Gebet; vernimm's, Gott Jakobs.
9. Gott, unser Schild, schaue doch; siehe an das Antlitz Deines Gesalbten<sup>34</sup>!
10. Denn ein Tag in Deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend. Ich will lieber der Tür hüten<sup>35</sup> in meines Gottes Hause, denn wohnen in der Gottlosen Hütten.
11. Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre; er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
12. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf Dich verlässt!

---

<sup>24</sup> Das Ende dieses Lobgesanges kündigt den Wiederaufgang der Sonne, Christi, des neuenden Tages der Schöpfung an!

<sup>25</sup> Liebliche Wohnungen = die Kinder

<sup>26</sup> Vorhöfe (der Seele) = die Augen, die Stimme, die Art des Gehens

<sup>27</sup> der Vogel = der nach Schutz und dem Sinn des Lebens sucht

<sup>28</sup> Deine Altäre = das Herz, die Gesinnungen der Kinder

<sup>29</sup> Herr Zebaoth = der Beschützer der Seelen, der Boten, der Engel

<sup>30</sup> Jammertal = von uns zu bewältigende Konflikte und Leiden

<sup>31</sup> Brunnen = lebensspendende Quelle als Mittelpunkt des Lebens

<sup>32</sup> Siege = Erwidern der Liebe durch die ihnen anvertrauten Schutzbefohlenen

<sup>33</sup> Zion = das von Christus angekündigte Lebensziel

<sup>34</sup> Gesalbter = der vom Propheten ausgewählte Führer einer Gesinnung

<sup>35</sup> Türhüter = Wächter für alles sein, was auf die Seele als Schöpfungskern einzudringen versucht und von der Psyche verarbeitet werden muss – aber auch, um bei den Seelen der Kinder sein zu können.

Schüler der OS Papenburg wurden befragt:

**1. Welche besonderen Fähigkeiten erwarten wir von einem Menschen, den wir als besonders wichtig für unsere Zukunft sehen sollen?**

**2. Auf welche Weise soll dieser Mensch in seine Aufgaben eingesetzt werden?**

- a) Wie machte man dies früher (Festakt - Salbung - Krönung – Vereidigung - Einsegnung)
- b) Wie macht man es heute?
- c) Wer bestimmt und begründet, was wie zu machen ist?
- d) Was garantiert den Erfolg dieser eingesetzten Person?

**3. Welche Wünsche geben wir dieser Person mit, wenn sie in ihre Aufgabe eingesetzt wird?**

17. Dezember 2002, 2. Stunde ev. Religion - die anderen Schüler waren wegen Glatteises zu Hause.

18. Dezember 2002: Gesamtergebnis der Klasse 6c:

Andreas Sch.:

- 1) Er soll nett, fröhlich, humorvoll sein, teilen können, etwas unternehmen, mir helfen zu überlegen, mein Leben auf eigene Füße zu stellen, also, wie man sich selbständig macht, Mut haben, tapfer sein.
- 2) a) – d) / 3): Auf Gott hören wir und gehen auf guten Wegen, weil er sie uns zeigt. Er garantiert uns ein gutes Leben. Er will uns auf einen bestimmten Weg helfen.

Jan Frédéric K.:

Er muss Mut haben, tapfer sein und Intelligenz besitzen.

Jennifer K.:

- 1) Er soll den Armen spenden können, sich an Hilfsaktionen beteiligen, Streit schlichten, er muss uns lieben und etwas lehren können. Er soll Begabungen wecken und fördern, er soll uns einen Beruf erlernen lassen, damit wir überleben können. Er muss viel Mut haben und seine eigene Meinung begründen können.
- 2) a) Man musste früher den Menschen zeigen, dass dieser Mensch gut für das Volk was.  
b) Heute macht man eine Umfrage.  
c) Der Bundeskanzler bestimmt, wer das machen soll.  
c) Erfolgsgarantie: Er könnte sich fast alles erlauben, er käme fast alles umsonst.

Jana K.:

1. Er muss verantwortungsvoll, nett, zärtlich, liebevoll sein, auch voller Hoffnung. Er muss mir helfen, mir eine gute Arbeit zu beschaffen, den richtigen Weg weisen und mich lehren zu teilen. Er muss Mut haben, eine eigene Meinung, und er muss tapfer sein.
2. a) Man übertrug früher den Eltern die Aufgabe der Entscheidung.  
b) Heute könnte man jeden selbst entscheiden lassen, was er Gutes tut oder Böses.  
c) Jeder, der etwas macht, bestimmt das selber.

d) Erfolgsgarantie: ... wenn man sich gibt, wie man ist, nicht, wie man sein möchte, also ganz normal, nicht geschminkt und ohne Schönheitsoperationen oder Sonstiges.

Roman Sch.:

(Er wiederholt das bereits Festgestellte)

Die 2. und 3. Frage hat er gar nicht gelöst

Lisa K.:

1. Er muss lieb sein, keinen Unsinn machen, gutherzig zu jedem, soll sich nicht mit anderen prügeln. Außerdem muss er mit dem zufrieden sein, was er ist. Er darf nicht immer gleich eifersüchtig werden. Er soll auf gar keinen Fall irgendwo einbrechen oder stehlen. Er muss anderen helfen. Er muss mich auch ermutigen. Er soll sein Wissen an mich weitergeben. Er muss mit allen teilen. Er muss mir Mut machen. Er muss seine eigene Meinung auch begründen können. Er soll mich vor Dingen bewahren, die mich kränken.
2. a) Früher wurden Könige eingesetzt, die ihrem Land Frieden bringen sollten.  
b) Diese Aufgabenträger sollten von denen, die über die Fähigkeiten verfügen, gesgt bekommen, was gut oder schlecht ist.  
c) der auserwählt wurde  
d) Wer die Aufgaben übernommen hat, will zeigen, was solche Fähigkeiten taugen.
3. Dieser Mensch soll Glück haben, dass er seine Hilfsbereitschaft austeilen kann.

Maximilian K.:

- 1) Er soll helfen können, mir das Kochen beibringen, mich sehen, greifen lehren, mich lieben, mir schreiben, lesen und rechnen beibringen, mich unsere Geschichte lehren, mich gutes Verhalten lehren, mich ermutigen, alle Begabungen in mir wecken und fördern, mir einen Beruf zum Überleben ermöglichen, Mut haben, tapfer sein, die eigene Meinung begründen und durchsetzen zu können.
- 2) a) Fast jeder machte sich durch Gewalt und Totschlag zum Anführer.  
b) Man muss Freunde finden, die ihm beistehen und helfen.  
c) Man selber muss es schaffen und darf sich nicht immer an andere wenden.  
d) Gegen Kollegen und Chef die eigene Meinung durchsetzen oder verschwinden.
- 3) .... Dass diese Person ihre Arbeit bestimmt gut macht.

Timo B.:

- 1) Er soll mir beibringen: Lesen, sprechen, laufen, Fahrrad fahren, mein Leben finanzieren, einen Job für mich herausfinden, mich lehren, auf eigene Verantwortung zu leben, zu teilen, zu helfen, Mut zu haben, tapfer zu sein.
- 2) a) früher: mit Gewalt und Schlagen  
b) heute: Todesstrafen für Verbrecher  
c) Helfen und jemandem beistehen ist noch das Wichtigste.  
d) Gute Ideen haben, und wenn die nicht akzeptiert wird, weggehen.
- 3) Wir wünschen denen viel Glück, viel Spaß und Segen und viel Freiheit, Spaß abkönnen, Gefühle haben, mich lieb haben und nicht fremd gehen.

Alina H.:

Er oder sie sollte besonders lieb sein, kein Unmensch, ein Tierfreund. Damit er mich und meine Gefühle nicht verletzt, sollte er nicht gemein, grob oder ein Prügler sein. Er soll mich aber nicht wie eine Königin behandeln, weil ich einen eigenen Willen habe und mich alleine wehren kann. Er sollte für mich Gefühle empfinden und mich respektieren, wie ich bin. Ich will mich nicht verändern für jemanden, der angeblich Gefühle für mich hat. Dann sind das keine wahren Gefühle!

Katharina (katholisch):

1. Er sollte mir vertrauen können und mir überall beistehen und mich stark in der Seele machen. Er sollte sich pflegen, äußerlich wie innerlich. Er sollte nicht zu schnell aufgeben.
2. a) früher: hart, streng, diszipliniert  
b) heute: langsam, gefühlvoll, (glücklich)  
c) bestimmend: der Chef, deine Seele, du, einfach du selbst.

- d) Erfolgsgarantie: stark in der Seele, aber auch stark im Körper
3. Vertrauen haben, mutig, seelisch ausgebildet sein, hart im Nehmen, hartnäckig, würde ich ihr wünschen!

Yvonne A. (katholisch):

1. Er sollte Vertrauen wecken, er sollte an sich glauben und fleißig sein. Er sollte anfangen, seine Zukunft so aufzubauen, dass er's später glücklich sein kann, und er sollte anderen Menschen helfen. Man sollte nicht so schnell aufgeben.
  2.
    - a) Früher wurden Menschen in den Krieg geführt, damit sie für irgendwelche Könige oder Herrscher diese dummen Kriege gewannen.
    - b) Heute könnte alles gefühlvoller sein, ohne Krieg, Diebe oder Mörder.  
Bestimmend: Eigentlich die Person selber, aber früher hatten die Könige oder Herrscher über ihr Land das Sagen.
  - C) Erfolgsgarantie: Diese Person muss stark sein und sich nicht von anderen provozieren lassen.
1. keine Einträge

Carina E. (katholisch):

- 1) Er/sie soll vertrauenswürdig, mutig und tapfer sein.
- 2) a) –d) Diese Aufgabe habe ich nicht verstanden. Entschuldigung!
- 3) Wir alle hoffen, dass sie ihre Aufgaben gut erledigen können. Wir wünschen ihnen, dass sie viel Hoffnung, Mut und ein glückliches Leben haben.

Nadine St. (katholisch):

- 1) Ihm/ihr soll man vertrauen können. Er/sie soll mutig, erwartungsvoll und lieb sein.
- 2) a) b is d): nicht beantwortet.
- 3) Glück, Frieden, Gesundheit und ein glückliches langes Leben wünschen wir dieser Person.

Melanie E. (katholisch):

- 1) Er sollte Vertrauen haben und armen Menschen helfen, von seinem Essen den größten Teil abgeben. Er sollte hilfsbereit sein und gut mit anderen Menschen auskommen. Er sollte ein guter Mensch sein.
- 2) a) Er musste sich früher bereit erklären, für das Volk gut zu sorgen.  
b) Man machte eine Umfrage.  
c) Der Chef, die eigene Seele, das Ich  
d) Er konnte sich fast alles erlauben.
- 3) nicht mehr beantwortet.

## ***Das Recht auf Glaubensfreiheit***

Niemand hat das Recht,

01. jemandem das Angesicht (als „Schönheitsideal“) / die Gestalt und die jeweilige Art der Erkenntnis des Schöpferwirkens (als Vollzug des Liebesgebotes) vorzuschreiben,
02. das Wesen und Wirken des Schöpfers jemandem namentlich aufzuzwingen und Menschen als Mittler und Kontrolleure zwischen Individuum und Schöpfer zu stellen,
03. den Ruhetag der Schöpfung durch Arbeits- oder gesellschaftliche Verpflichtungen oder andere Gegenmittel zu stören,
04. einen Keil zwischen Alt und Jung zu treiben, Schutzbefohlene und –bedürftige zu verhöhnen oder in ihren Bedürfnissen im Stiche zu lassen,
05. über Lebens- und Sterbenssinn zu verfügen, damit das Leben zu beeinträchtigen, zu entwürdigen oder zu vernichten und entstehendes zu verhindern,
06. positive Zwischenmenschlichkeit ideell oder/und materiell zu stören, zu schmälern oder zu zerstören,
07. Besitz- und Treueverhältnisse zu beeinträchtigen und ihrer positiven Wirkung zu entheben.

- 08. Niemand ist schuld an dem, was er nicht wissen und steuern kann. Dumm und schuld ist, wer sich dem Wissenserwerb vorsätzlich / absichtlich widersetzt, welcher zur Durchsetzung bzw. Erhöhung ethischen Fortschritts Hilfe leistet.
- 09. Niemand hat Anspruch auf Religionsausübung, die dazu dient, Menschen in Leid, Schuldverstrickung und Abhängigkeit, auch des Gewissens, stürzt.
- 10. Alles, was Kultur und damit Humanitätsgesinnung erzeugt und fördert, ist gegenüber dem materiellen, wirtschaftlichen oder politischen Machtstreben im Recht.

(Kultur = das unablässige Bemühen um Verbesserung der geistigen wie materiellen Verhältnisse aller Kreaturen)

### Botschafter des Schöpfers

Seit Jesus haben die Botschafter eines gemeinsam:

Sie wollen die geistigen und materiellen Lebensverhältnisse aller Kreaturen schützen und fördern. Wir unterscheiden drei Gruppen

Allen ist gemeinsam, von dem sie durchdringenden schöpferischen Willen nicht ablassen zu können, sondern gegen alle „Vernunft“ (= Verzicht auf persönliche Vorteile) ihr Ziel zu verfolgen und durchzusetzen, nicht aus Eigennutz, sondern zum Wohle aller Kreaturen.

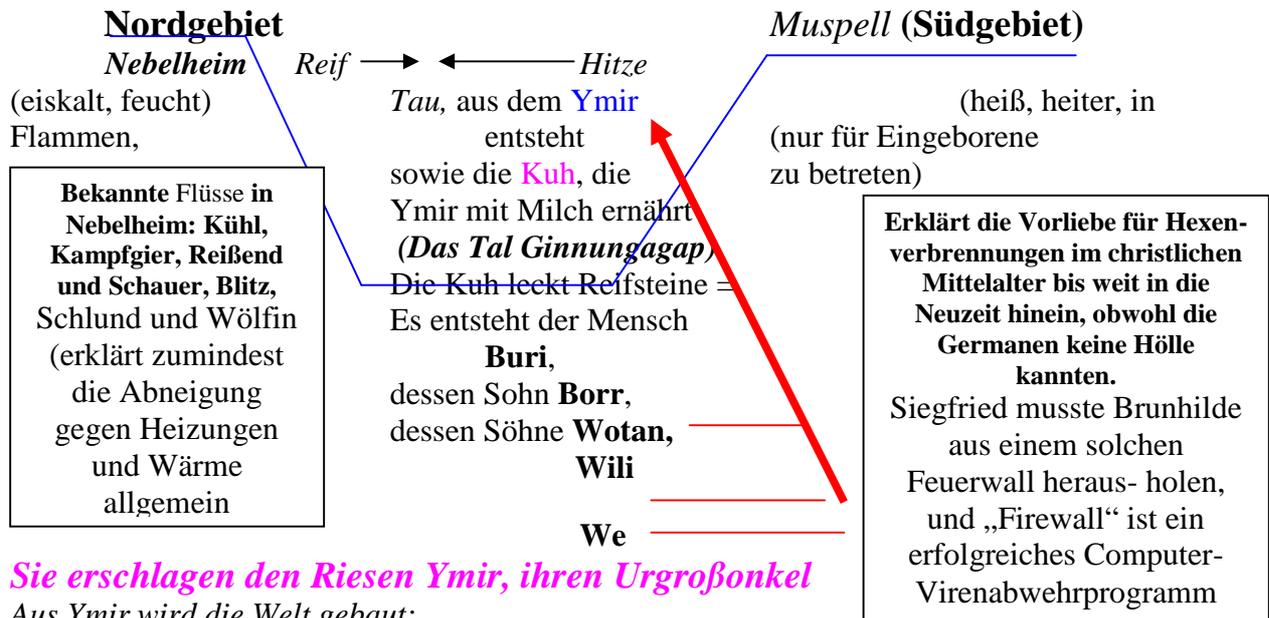
Sie würden am Schweigen ersticken, darum brennt die Glut des Offenbarenden in ihnen, bis ihr Auftrag erfüllt ist.

Sendungsbewusstsein in romantisch-verklärend sektiererischem Wahn ist ihnen zuwider. Somit können sich positiv Normative ohne weiteres mit ihren Ideen anfreunden oder sich von ihren Zielen begeistern lassen.

Propheten / Jünger Jesu	Genies (schöpferisch Hochbegabte)	Kinder (vgl. Matth. 18, 10)
<p>Sie fordern die Weichensteller der Gesellschaft zu persönlicher Verantwortung auf und stellen ihre Stärken und Schwächen dem Volke dar.</p> <p>Prophetie beruht auf Erkenntnissen jener Vernetzungen, die sich außer Zeit und Raum zu Geschicken vereinen und die der Mensch „Zufall“ nennt. Dinge, die nichts miteinander zu tun haben, weil sie zeitlich sehr weit auseinander liegen, erweisen sich als konsequente Erfüllung eines „Programms“, das wir Schicksal nennen.</p>	<p>Schöpferische Hochbegabung ist in allen Lebensbereichen gefordert, um dem Schöpfungsauftrag gerecht werden zu können: Wissen und Können zum Wohle aller Kreaturen anzuwenden und zu mehren.</p> <p>Schöpfertum schließt Gewalt jeder Art aus. (Napoleon und Hitler waren also keine Genies, sondern talentierte Verbrecher gegen die Menschlichkeit).</p>	<p>Kinder sind die Spiegel der Gesinnungen ihres Umfeldes. Je nachdem, auf was sie hauptsächlich ausgerichtet reflektieren müssen, spiegelt sich in ihrem Verhalten das Erlebte als Erfahrungsrückstand wieder und öffnet den Blick für das Fehlverhalten oder das Vorbildsein der sie beeinflussenden Erwachsenen.</p> <p>Kinder in der Kunstausübung sind Zauberstäbe, deren Quellkraft die Menschen nicht kennen (wollen).</p>

## **Böser Onkel Ymir**

*Germanen bauen (erdenken sich) ihre Welt*



### **Sie erschlagen den Riesen Ymir, ihren Urgroßonkel**

*Aus Ymir wird die Welt gebaut:*

<i>Das Blut</i>	= <i>die Meere</i> (in was baden wir heute?)	
<i>Die Knochen</i>	= <i>die Gebirge</i> (Was sind die Vulkane und Geysire?)	
<i>Die Haare</i>	= <i>die Bäume</i> (Warum färben sie sich die jungen Leute?)	
<i>Der Schädel</i>	= <i>der Himmel</i> (Nach unten oder nach oben offen?)	
<i>Das Gehirn</i>	= <i>die Wolken</i> (Dies erklärt das plattdeutsche Sprichwort: „Kunst is Dunst, man Pup unn Piers, dat is wiers!“)	

Odin, Wili und We fanden am Meer eine Esche und eine Ulme und machten daraus die Menschen, denen sie eine Seele gaben.

**Und nun: Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!**

**Dieses mythologische Psychogramm wurde dem Buch  
„Kursbuch Religion 5/6“ aus dem Calwer/Diesterweg-Verlag entnommen,  
herausgegeben 1976, und steht auf der Seite 186.  
Inzwischen wurde dieser Beitrag schamhaft aus den neueren Ausgaben entfernt.**

Die Kanaanäer erzählten von einem Gottesnachfolger, es gab brutale Kämpfe, und am Ende stand die Erde, und Baal konnte regieren.

Die Babylonier ließen eine ganz andere Katze aus dem Sack: Marduk kämpfte wie folgt mit der Dame Tiamat: Er ließ sie von den vier Winden in einem großen Netz fangen, beschoss sie mit Pfeilen, spaltete ihren Leib und zerschnitt ihr Herz. Er teilte ihre Leiche in zwei Teile. Schuf so Himmel und Erde und schließlich die Menschen. Die bauten ihm dankbar die Stadt Babylon. Und so behandelte man seine Gegner auch zu anderen Anlässen. Von den Assyrern wissen wir noch delikateren Straffaktionen. Die SS hatte eben viele historischen Vorbilder, obwohl sie stolz darauf war, es selbst herausgefunden zu haben.

Die Schöpfungsgeschichten der Bibel sind symbolisch zu übersetzen. Der Monotheismus versteht den Schöpfer nicht als Schlichter, Sieger oder Triumphator, und er weist keinesfalls die Notwendigkeit nach, warum der Kosmos überhaupt erschaffen sein sollte. Er ist ein Geschenk als „messbare“ Zeitspanne innerhalb der Ewigkeit, und am Ende der Schöpfung

stehen Kreaturen, die das Prinzip der selbstlosen Lebensspende nur zu übertragen brauchen, um den Sinn ihres Lebens formgebend darstellen zu können. Noch mehr: Die Offenbarung des Erneuerungsprozesses ist durch die gegeben, die dem Schöpfer am nächsten leben und sich durch ihr Altern immer weiter von diesem Gespür hinwegbewegen. Die „Vertreibung“ aus dem Paradies ist nichts anderes als das Symbol des Erwachsenwerdens, der Übernahme der Verantwortung durch die Freiheit, in die der Mensch mit seinen Handlungen entlassen wird. Die Sexualkomplexe sind dagegen eine fiktive Kriegserklärung der Kirchenlehre, nicht des Schöpfers.

Eine solche Identifizierung des Menschen mit dem Willen und der Liebe des Schöpfers ist den Germanen stets fremd geblieben. Darum überzieht das Christentum die germanische Mythologie wie ein hauchdünnes Geflecht, unter dem es heftig rumort. Für „Christen“ besteht offenbar kein Widerspruch zwischen heidnischen und christlichen Symbolen, und kirchentreue Jugendleiter hielten noch zu meiner Gymnasialzeit Sonnenwendfeiern auf dem Schulhof ab und zitierten aus der Edda. Spricht man die heutige Schulleitung darauf an, stößt man auf eisiges Schweigen. Wehrsportgruppen werden schweigend geduldet, und wer nach Bayreuth wallfahrtet, darf diese „Unkosten“ von der Steuer absetzen. Treu deutsch allewege – warum also nicht? Wen es stört, kann ja gehen....!

## Der Zeitfaktor

Heinrich Schütz entwickelte während seines Bibelstudiums große, immer größere Zweifel an den Widersprüchlichkeiten der Evangelienaussagen.

Untersucht und vergleicht man diese, so fällt einem auf, dass Markus und Matthäus **berichten**; letzterer ist der einzige Zeuge über Jesu Kernaussagen (Seligpreisungen / Kinder); Lukas manipuliert das Hellenendenken zur Gottessohnschaft, stellt jedoch das Prinzip der (an sich indiskutablen) Kindschaft des Gottessohnes heraus. Johannes bzw. dessen Redaktion **beweist** den Sinn der Sendung des Messias; das Evangelium fällt aber auch durch unterschiedliche Intentionen aus dem Rahmen bloßer Berichterstattung. Leiden und Sterben Jesu entrollt sich hierin gemäß dem 22. Psalm; die Vorlage ist eindeutig und kann gar nicht anders berichtet werden.

Auffällig ist, dass Johannes ständig auf Attentatsversuche der Juden hinweist und ständig dann Jesus Auftreten wirksam werden lässt, wo es um die Logik seiner Person geht.

Paulus und die Apostel hatten sich auf eine nahe Wiederkunft Jesu eingestellt; sie starben darüber hinweg. Johannes hatte sich damit aber schon abgefunden. Sein Ton ist nachjesuanisch - kämpferisch-überzeugend. Darum entspringt solches Wesen nicht mehr dem Kern der jesuanischen Botschaft, also auch nicht mehr der Keimzelle der Erkenntnis Abrahams. Es wird die Speerspitze gegen das zerstreute Judentum, das den Messias nicht anerkennen will.

Schütz hat sich in seinen Kleinen Geistlichen Konzerten ausdrücklich um Texte gekümmert, die auf die Aussage Jesu in Matth. 18, 10 und 11 zulaufen müssen, sei es, um die Botschaft Jesu zu untermauern, sei es, um sie als Kontrastmittel in das kirchlich kontrollierte Machtgewinnspiel zu injizieren. Und er nimmt die Kinderstimmen als Mittel der Verkündigung, weil sie ausführen, was sie, ihrem Wesen gemäß, nur sagen können, also zugleich Verkündigung, Prophezeiung und Erfüllung darstellen. Ein revolutionärer Gedanke! Hätten ihn die Zeitgenossen ernst genug genommen, hätte es Schütz nicht mehr gegeben. Aber die Wirren des 30jährigen Krieges lassen den Zertrümmerern keine große Wahl mehr, akribisch auf Schütz-Fragen dieser Gewichtung einzugehen.

Die entscheidende Erkenntnis bleibt, dass wir in die Irre gehen, wenn wir die Dimension **Zeit** ins Auge fassen. Der Fehler, die Ankunft bzw. Wiederkehr Jesu in einen Zeitfaktor zu ziehen und damit zu operieren, führt von Ihm weg. Die Lehre Jesu besagt, dass die Nähe zu Gott, also dem Schöpfer, in zwei Punkten der Berührung zu finden sind:

1. in der Liebe zum Schöpfer selbst,
2. in der Liebe zur Mitkreatur.

Dies schließt sich zum Schöpfungskreis, ohne Anfang, ohne Ende: Ewigkeit!

Der Schöpfer hat seine Wohnung in allem, was Materie darstellt, also in allem Geschaffenen, und in dem, was Schöpfung vorbereitet, also im Schöpfungsgeist. Unsere Seelen sind aktivierender Schöpfungskern in der Wohnung Materie, also Leiblichkeit. (Leibfeindlichkeit = Erstickungstod der interaktiven Psyche!)

Die Liebe zu unseren Mitgeschöpfen ist die Voraussetzung für die unmittelbar erlebbare Begegnung mit dem Schöpfer außerhalb unseres eigenen Körpers. Es ist also die Natur der Geschöpfe, einander durch die Begegnung wieder als Mitgeschöpfe zu vereinen. Einheit in der Vielfalt der Geschöpfe wird somit wieder zur Einheit. So schließt sich der Kreis!

Es ist doch offensichtlich, dass die Verkündigung Jesu sich auf das praktizierte Liebesgebot bezieht, auf nichts anderes. Wenn er es vorlebt, ist er Kind des Schöpfers, Bruder aller anderen Kinder der Schöpfung, und somit Zusammenfassender aller Liebe durch die allumfassende Liebe zu allen Kreaturen: Tier und Pflanze bleiben nicht ausgespart.

In der kämpferischen Auseinandersetzung mit den Juden - als den Erben dieser großartigen Erkenntnis Abrahams - gehen der Johannes-Redaktion wertvolle Energien für das zu erfüllende gegenseitige Lieben nutzlos verloren. Statt zu predigen, zu taufen, zu missionieren, zu debattieren, zu argumentieren heißt **das Rezept des Gotteskindes**: Lieben als Handlung, nicht als theoretische Empfehlung. Wer ohne diese Liebe auszukommen versucht, entzieht sich dem Schöpfer.

Wo wir *Johannes selbst* als Autor wirksam spüren können, leuchtet diese Erkenntnis wieder aus dem Text heraus.

Die Botschaft ist also klar: Die Ankunft Jesu ist keine zeitliche Frage, (also nichts Eschatologisches), ist es nie gewesen, sondern eine räumliche. Körperliche und emotionale Nähe sind die Garanten für die Nähe des Schöpfers. Die Theologie aller Jahrhunderte musste die Frage schuldig bleiben, warum Jesus nur einer scheinbar auserwählten Schar, nämlich seinen Zeitgenossen in Judäa, sich nähern durfte, nicht aber allen Menschen vor oder nach ihm. Die Antwort kann nur heißen: Das Wesen der göttlichen Kind-schaft ist unter uns, solange es Kinder gab und geben wird; die Offenbarung Jesu lebte also ständig unter uns – aber das war den „Erwachsenen“ (=Entwachsenen) zu nichtig. Ein zweiter Gedanke: Jesus war nicht mehr einer Konfession vorbehalten, denn deren Macht stand vor ihrem Zusammenbruch, sondern in der Tat das unverbrüchliche Angebot des Schöpfers für alle Menschen – die Hirten, die Sterndeuter sind dafür symbolisch die ersten Garanten!

Schweitzers Forderung nach Humanitätsgesinnung ist daher das überkonfessionelle Angebot, ja, ist eine überlebenswichtige Grundhaltung der gesamten Menschheit, und das entspricht dem, was Jesus als natürliche Gottesnähe diagnostiziert hat.

Kinder sind in dieser Nähe am bedeutsamsten; Jesus sagt, sie sähen das Angesicht ihres Schöpfers alle Tage. Dem nachzugehen, lohnt ein Menschenleben und füllt es aus. Darum können wir Schütz vertrauen, wenn er seine Musik so schreibt, dass durch ihre Ausführung der Mensch dem Schöpfer unmittelbar gegenübersteht, vorausgesetzt, wir lassen **die** das singen und sagen, die dem Schöpfer sozusagen auf dem Schoß sitzen und sich lieblosen lassen. Wo wären sie besser aufgehoben?

Es ist zu vermuten, dass Johannes einen Zustand der Auseinandersetzungen Jesu mit den bohrenden Fragen der jüdischen Theologen aufzeigt, wo es keine Verständigungsebene mehr geben durfte. Denn alle Juristen und andere selbstgefälligen Gesetzestreuern haben mit dieser Praktikabilität der gelebten Liebe nichts mehr am Hut. Das ist kindisch, anstrengend bescheiden, und es bringt nichts ein, man macht sich lächerlich. Warum also darüber noch ernsthaft debattieren? Jesus aber machte das Volk nachdenklich und verrückt, darum musste er sterben, denn er wird ihren Interessen zu allen Zeiten höchst lästig. Die Zeit ist also zu diesem Zwecke angehalten: Es darf sich nichts ändern, was die Machtinteressen widerlegt, darum verlagert man alle Problemlösungen auf den „Jüngsten Tag“. Das nenne ich Verdrängung.

Schütz hat seine, für ihn gefährlichen, Erkenntnisse nicht für sich behalten und in sich begraben. Er hat sie musikalisch umgesetzt, und es wird noch eine geraume Weile dauern, bis auch die stursten Forscher mit ihren Hornlaternen auf den Nasen den letzten Winkel an Verständnisebene ausspioniert haben, um feststellen zu können, dass man nicht alles Beweisbare wissen sollte, weil man sich dann für Unpopuläres, also gegen seine Karriere, entscheiden muss. So lange können wir nicht warten: Weihnachten, das Fest der Kinder, steht wieder vor der Tür!

Jeder Musiker, jeder ernsthaft praktizierende Chorleiter ist aufgerufen, die Verkündigung entsprechend dem 84. Psalm, den Seligpreisungen und dem Text Matth. 18, 1-11, sofort, täglich unermüdlich und mit immer neuen Kräften **mit den Kindern** zu erproben – nicht, durch lächerlichen Leistungsdruck, gegen sie! Sie haben uns aus der Quelle Schütz vieles zu schenken. Damit erleben wir die Schöpfersnähe unmittelbar. Alles andere ist Zeitverschwendung - der einzige Kompromiss, wollten wir über ein Scheinproblem wie Zeit sprechen.

Warum sind  
*Religionen und Konfession nicht das gleiche?*  
*(Einführung in das Gebiet der Glaubenspflege)*

Begriffs-Definition:

Religion ist

- a) das Bewusstsein vom Wirken des Schöpfers
- b) das Erleben und Ausforschen des Schöpferwillens

Konfession ist

Das einengende Bekenntnis zu einer fest umschriebenen Gottheit (als Monotheismus oder Polytheismus = Glaube an nur einen oder an mehrere Götter) = Glaubenslehre, aus der sich Wertevorschriften, Regeln, Normen, Gesetze, Rituale und Tabus ergeben

Anfänge:

**Wer „erfand“ Konfessionen und Glaubensrichtungen:**

Die Religionsstifter, die von Erleuchtungen“, „Eingebungen“, „Erfüllung mit dem Geiste der Gottheit(-en)“ sprechen

**Die Stationen der Übermittlung:**

In sich aufnehmen: Speichern

In Kopf und Herz „verarbeiten“: Mischen des visionär Erlebten mit eigenen Zielen

Weitergeben: Senden durch Predigt

**Gründe für die Eigenheiten/Besonderheiten/Unterschiede in den einzelnen Konfessionen::**

1. Was erzählt die Religion den Menschen, was will sie?  
Zeugnisse liegen gedruckt vor – oder werden zunächst mündlich berichtet
2. Wer gibt die Berichte glaubwürdig und unter eigener Verantwortung weiter?  
Propheten, Religionslehrer, Priester/Pfarrer/Pastoren
3. Mit welchen Mitteln werden sie weitergegeben?  
Mündlich, später schriftlich, über Bilder, mit den Mitteln der Künstler  
Durch Vorleben, Lehren, Kontrollieren
4. Wozu werden diese Berichte weitergegeben?  
Die Verbindung Mensch und Schöpfer soll in Regeln und im Hinblick auf das Funktionieren einer jeweiligen Gesellschaftsform erfolgen und gepflegt werden
5. Wem nützen sie – was ist dagegen einzuwenden?  
Ablehnen, wenn Leben durch Religion beeinträchtigt, geschädigt oder gewaltsam genommen wird!

## Gegensätzliche Argumente:

- 1. In einem Volk gibt es Menschen mit unterschiedlichsten Weltanschauungen und religiösen Vorstellungen. Alle verbindet der Wille, miteinander auszukommen und das Leben so gut wie möglich miteinander zu gestalten. Religionen, die hier entzweien, stören das Gemeinschaftsinteresse.**
- 2. Religionen, die Menschen durch Regeln, Vorschriften und Gesetze in ihrer Würde und Freiheit einschränken, müssen auf ihren Sinn und Nutzen überprüft und notfalls durch Reformen der Gesellschaft verträglich gemacht werden.**
- 3. Jede Religion oder Weltanschauung, die Leben mindert oder unnötig auslöscht, ist abzulehnen. Unnötig meint, wenn es nicht zum unmittelbaren Erhalt menschlichen Lebens nötig ist.**

## Abstimmbarkeit für mein eigenes Leben:

- 1. Die Orientierung an dem Willen des Schöpfers fordert mein eigenes Verhalten auf, sich auf ein solches Leben einzurichten.**
- 2. Es entstehen Konflikte mit anderen Menschen, wenn sie meine Lebensform und meine religiöse Gesinnung nicht unterstützen wollen, sondern sich für das Gegenteil entscheiden.**
- 3. Es ist daher nötig, daß sich jede Religion an einer allgemein, übergeordneten Gesellschaftsidee orientiert. Schweitzer formulierte daher die überkonfessionelle Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben.**

## Übermittler: Die Medien

Medien sind geschäftlich organisierte Dienstleistungen, deren Ziel es ist, durch ihre

Angebote verdienen zu können.

Die Regel heißt: Je mehr Menschen das angebotene Medium bzw. dessen Inhalt annimmt, desto höher ist der Verdienst dieser Firma.

Angebote werden deshalb stets an hohen Verbraucherzahlen ausgerichtet. Nur so werden hohe Einnahmen erwirtschaftet.

Darbietungen, die einen kleinen Interessentenkreis erreichen, werden demnach spärlich angeboten und sind nur im Zuge hoher Verkaufszahlen durch die Massenware bezahlbar.

Die breite Öffentlichkeit wird durch flache Unterhaltung mit geringer Qualität und überhaupt keiner Sättigung seelischer Bedürfnisse über die Langeweile hinweg vertröstet. Auswahl der Inhalte, der Art der Darstellung und der zu berücksichtigenden Folgen orientieren sich nicht an religiösen oder weltanschaulich nötigen Forderungen der Gesellschaft. Dadurch geraten die Wert- und Qualitätsvorstellungen eines Mediums und dessen Angebote in Verfall.

## Konflikt-Gründe:

1. Meinungsverschiedenheiten mit Auswirkungen auf Entscheidungen, die mehrere Personen betreffen.
2. Aufeinanderprallen unterschiedlicher Gruppeninteressen und –regeln
3. Verhaltensauffälligkeiten (nicht immer negativ!)
4. Neid, Mißgunst, Habgier, Haß, Eifersucht, Ehrsucht, Streitsucht, Freude am Quälen, seelische Defekte
5. Überforderung oder auch Unterforderung, was zu inneren Blockaden führt und damit das erwartete Verhalten in der Gemeinschaft stört.

## Die 10 wegweisenden Worte:

Sie unterscheiden sich durch die 10 Gebote durch ihren Aufforderungscharakter: Die Gebote und Verbote schließen einen Menschen ein oder aus. Es ist ein von oben erteiltes Gehorsamsdenken. Es unterbindet demokratisches Streben nach zu verbessernden Lebensverhältnissen.

Die wegweisenden Worte halten stets ein Angebot offen und fordern den einzelnen Menschen bei jeder Entscheidung auf, über die Folgen seines Handelns nachzudenken und seine Beziehung zum Schöpfer zu überprüfen. Denn sie beginnen stets mit einer Voraussetzung:

„Wenn du deinen Schöpfer über alles liebst, wirst du ... / wirst du nicht .....!“

Die Handlungsentscheidung hängt also stets von der Frage ab, wie sehr ich meinen Schöpfer liebe, um etwas Nötiges zu tun oder etwas Schädliches zu unterlassen.

**Hinweis:** Heute, am 23. Februar 2006, habe ich 9 wegweisende Worte als von mir erkannte Verspottung der Leidenden verfasst, ein zehntes, das euch freimachen soll, um zu euch selbst zu finden und den Glauben an euch wiedergewinnen: Es steht ganz am Ende dieser Sammlung.

## *Was soll ein Konfirmand wissen?*

Thema	Inhalt
Unsere Gruppe	Bezugspunkte einer Lebensgemeinschaft; Abhängigkeiten, Vertrauensprofile, Freiheit in Verantwortung
Kirche	Gemeinschaft im Glauben; Organisationsform, Vergleich mit anderen Konfessionen, Ökumene als Miteinander,
Der Gottesdienst	Formen und Inhalte der Konfessionszusammenkünfte
Die Bibel	Inhalt, Entstehung, Aussage, Zukunftsbedeutung AT/NT Übersetzungen und deren Problematik des Wort-Verständnisses; Zahlensymbolik; Bild-Sprache des Orient
Jesus	Person; Lebensformen seiner Zeit; Geschichte seines Volkes; seine Herkunft, sein Anliegen, seine Befürworter, seine Feinde; die Rolle des Pilatus (Prokurator) Aussagen Jesu zur Schuldfrage des Menschen, zur Vergebung, zu Jesu Tod und Auferstehung; das Problem der Gottessohnschaft, das Kind Jesu
Gott	Kinder und Erwachsene im Spannungsfeld der Schöpfungs-Deutung; die Urknall-Krise, die letzten Tage Die Herrschaft Gottes; - Schöpfer oder Gott? – Natur- und Kulturreligionen im Vergleich
Das Gebet	Hilfestellungen; Inhalte; Formen des Gebets; Selbstverantwortung des einzelnen vor dem Schöpfer – oder lieber Mittelsmänner als Fürsprecher?
Der Katechismus: Die 10 Gebote Das Glaubensbekenntnis Das Vaterunser Die Taufe Das Abendmahl	Spielregeln einer Gemeinschaft, die wir hinterfragen: - Mosaisches Gesetz – wegweisende Worte? - Ausweis des Christseins  - Gewissheit oder Beleg der Unerfüllbarkeit? - Einstig in die Gemeinde – mit Auflagen? - Selbstbestätigung der Zugehörigkeit als Mündiger
Diakonie und Mission	Hilfe für Bedürftige – Versorgungsträger – Verantwortung des Staates – praktische Hilfsmöglichkeiten - Glaube als Erlösungs-Angebot – Hunger und Armut als Schuldbekenntnis der Politik

Jede Lebensgemeinschaft fordert Abmachungen, die Vertrauenswürdigkeit garantieren. So entsteht Sicherheit im Umgang miteinander und muss sich in Krisen gewähren. Eine Gemeinschaft, in der das Faustrecht herrscht, ist zur Kultur nicht fähig. Diese besagt das unaufhörliche Streben nach Verbesserung der Lebensverhältnisse für alle Kreaturen, vordergründig für die Menschen.

<i>Werte und Normen – Stand: 11.09.2002</i>
---

Begriffe	Erklärungen	Querverweise
<i>Religion</i>	a) Das Erleben und Ausforschen des Schöpferwillens b) Das Bewusstsein vom Wirken des Schöpfers	
Religions- Verwaltung	Folgende Schritte geschehen: a) Alle spüren das Wirken Gottes b) Einige versuchen, es zu beschreiben, um daraus Regeln abzuleiten, wie Gott allen zugänglich zu machen sei. c) Diese Regeln werden zur Glaubenslehre ausgeweitet. d) Anhänger dieser Glaubenslehren sammeln sich und bilden Organisationen, die wir Glaubensgemeinschaften oder Kirchen nennen. e) Wer ihnen angehören will, muss sich deren Regeln unterstellen bzw. unterwerfen. f) Mitglieder führen auch ihre Kinder in dieses Regelwerk ein und zwingen sie zum Gehorsam. g) Kritiker werden meist zu Feinden Gottes erklärt (nicht nur dieser Glaubensregeln und -gesetze!) h) Das Streben, verschiedene Glaubensorganisationen wieder zusammenzuführen, nennt man Ökumene.	
Werte	a) Nutzungsschätzung, die davon abhängt, welche Gegenstände begehrt oder welche Lebewesen erwünschte Leistungen erbringen b) Wert: Wichtigkeit eines Planes, einer Sache oder eines Vorganges für das Wohlergehen einer bzw. vieler Personen	
Normen	a) Verhaltensvorschriften für einen vorgegebenen Handlungsrahmen, der nicht durchbrochen werden darf. Das Einfordern dieser Handlungsnormen geht stets vom Stärkeren auf den Schwächeren. b) Kürzer: Vorgeschriebener Handlungsrahmen, dessen Grenzen von der jeweiligen Lebensgemeinschaft gewünscht und eingefordert werden.	
Handlungs- rahmen	Erlaubtes Bestätigungsfeld der einzelnen, dessen Grenzen (= Rahmen) nicht verlassen werden dürfen, ohne dafür bestraft zu werden (psychisch wie physisch)	
Strafe	- Einfordern der Wiedergutmachung - Abschreckungsversuch für Nachahmer, den	

	Handlungsrahmen ebenfalls zu verlassen	
Erziehung	Gewöhnung zum Befolgen vorgegebener Werte und Normen	
Liebe	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hingabe an die positiven Persönlichkeitsmerkmale eines Lebewesens an das andere</li> <li>- Zu Tätigkeit drängende Fürsorge um die Schutzbedürftigkeit der geistig-psychisch oder/und körperlich Schwachen</li> <li>- Einflussnahme auf Entscheidungen des geliebten anderen zu Gunsten beider sich Liebenden</li> <li>- Streben nach beiderseitigem Wohlergehen und aller von diesem Streben in Abhängigkeit lebenden Mitgeschöpfen</li> </ul>	
Macht	Die Fähigkeit, das Gewollte in die Tat umzusetzen	
Herrschaft	Durchsetzung des eigenen Willens gegenüber Unterlegenen	
Gewalt	Aufzwingen der Herrschaft	
Terror	Gewalt, die Schrecken, Entsetzen, Flucht auslösen soll	
Philosoph Hierzu: Ethiker  Philosophen <b>Definieren Begriffe</b> , indem sie deren unverwechselbare Einmaligkeit darstellen, <b>fällen Urteile</b> und <b>ziehen Schlüsse</b> .	<p>Gedankenwächter Gesinnungswächter, er ermittelt:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) Entschlüsseln des Charakters einer Absicht</li> <li>b) Schlussfolgerungen auf die Person, von der die Absicht kommt</li> <li>c) Voraussage für die Wirkungsweisen der Absicht und der Person als deren Urheberin</li> </ol> <p><b>Begriff: Wort mit unverwechselbarer Einmaligkeit seiner Bedeutung.</b>  <b>Beispiel: Ball = kugelförmiger Gegenstand</b>  <b>Urteil: Bestimmung eines nicht veränderbaren Sachverhaltes.</b>  <b>Beispiel: Der Ball ist rund.</b>  <b>Schluss: Darlegung der Folgen, die von der Wirkung eines beurteilten Sachverhaltes ausgehen werden bzw. ausgehen oder ausgegangen waren.</b>  <b>Beispiel: Der Ball kann (in jede beliebige Richtung) rollen, weil er rund ist.</b></p>	

## ***Rolle und Funktion „böser“ Kinder in den Lebensformen Erwachsener***

01. Die Kinder sind der Spiegel ihres Umfeldes.
02. Wilhelm Busch führt uns in seiner Bildergeschichte „Max und Moritz“ ein Gleichnis in 7 Folgen vor, das Kinder als Sozialschädlinge in der Welt der Erwachsenen interpretiert. Danach sind die Kinder schuld, dass den Armen ihr Liebstes weggenommen wird, sie werden in ihrer Lebensauffassung reglementiert, von den Flegeln verhöhnt, ihr Hang nach Sicherheit und Ruhe unterlaufen. Die Welt der Erwachsenen ist kleinmütig gehalten, selbstgerecht in ihrer Erziehung und unerittlich in ihrer Rache.
03. Die Prädestinationslehre (Es gibt Auserwählte und Verworfene von Geburt an) bekommt hier Auftrieb.
04. Max und Moritz sind krankhaft veränderte Wesen, um die sich kein Lehrer, kein Elternteil kümmert. Solche Kinder sind sich selbst überlassen und nutzen ihre unkontrollierte Freiheit zu Bösartigkeiten. Von Betreuung, vorbeugendes Handeln ist hier nichts zu spüren.
04. Diese Gesellschaft der Selbstgerechtigkeit „repariert“ ihre Defekte dann selbst, indem die Bösewichter gefasst und zu Gänsefutter verarbeitet werden.
05. Wie in der „Frommen Helene“ freuen sich alle Geschädigten, dass endlich wieder Zipfelmützen-Ruhe im deutschen Kleinbürgertum einkehren kann. Ursachenforschung und Problemerkennung werden zu Buschs Zeiten gar nicht diskutiert. Nichts sieht nach Rache aus, sondern nach gottgefälliger Sühne! Niemand muss sich nachträglich Vorwürfe machen. Das Verworfene ist seiner Bestimmung zugeführt worden, das ist Rechtsbewusstsein einer Gesellschaft in Plüsch und Troddeln, aber deren Vorzeit war auch nicht besser.
06. Die Kirche hält nicht nur still, sondern liefert die Argumente, die zur Vernichtung des Bösen führen muss

### ***Gewalt in der Schule***

- die Folge fehlender Humanitätsgesinnung -

Was bereitet Gewalt vor?	Was löst Gewalt aus?
Aufforderung Erziehungspflichtiger an das Kind, „sich nichts gefallen zu lassen“ („Waschlappen“ – „Feigling“ – „Weichei“ – „Warmduscher“ – „Memme“ ... ?	Provokation durch Hohn, Spott, Schadenfreude, Häme
Freibrief für rabiate Willensdurchsetzung unter Bewunderung der eingesetzten Mittel wie Ellbogen, Arglist, Täuschung, hyperaktiver Tatendrang als „echter Junge“ oder „gesundes freches Kind“	Egoismus, Missgunst, Neid
Verwilderung der Sitten (Pfauenradschlagen, Hahnenkämpfe, nicht ausreden lassen, lautlos übertönen, ständig dazwischenreden, nicht grüßen, nicht einen Gruß erwidern, die Mütze im Raum aufbehalten, sich abfällig über Mitmenschen auslassen, mit Sachen herumwerkeln, die anderen gehören, bei Fremden durch die Räume stolchen, „cool“ tun usw. als Demonstration seiner Überlegenheit und zur Einschüchterung anderer.	Krankhafte Lust am Quälen und Töten
Sticheln, Hänkeln, Bevormunden, Verunglimpfen, Ausgrenzen	Unterdrückung, Knechtschaft, Sklaverei

Aus psychischem Notstand wie Verlassenheit, Überfütterung, Überforderung	Wut, Rache, Hass
Krankhaft übersteigertes Ehrbegriff	
Entwertung der Begrifflichkeit in Gesittung- wie Rechtsverständnis	
Drogenabhängigkeit / Konsumdefizite	
Verschleierung unlauterer Absichten oder begangenen Unrechtes	
Ausdünnen bzw. Abziehen staatlicher Ordnungshüter	
Ohnmacht gegenüber Ämterwillkür durch Staat, Institutionen und Interessensgruppen	
Zwanghafte Ausformung radikaler Konfliktlösungen durch negative Vorbilder in Familie, Lebenskreis, Medien usw.	

### *Gewalt gegen bzw. durch Schutzbefohlene*

Passiv für das Kind = beeinflussend)	aktiv vom Kinde aus (sich ausformend)
Eltern / Geschwister / andere Fam.-mitglied.	gegen Sachen / Tiere
Video / Computer	gegen Geschwister oder andere Kinder
Kino / Fernsehen	als Einzel-Angreifer
Gewisse Sportarten	in Gruppen, also in „Gangs“
Gespräche über erhöhte Gewalt als Konfliktlösung	zufällig zusammentreffend
	organisiert

### *Die „Weichensteller“*

#### **Mose**

(er führt die Israeliten aus Ägypten nach Kanaan zurück und rettet so sein Volk vor der Ausrottung)

#### **Samuel**

(führt zur politischen Stabilisierung der 10 Stämme das Königtum ein und hilft damit, das Gebiet der Israeliten gegen Angriffe zu sichern)

#### **Jesus**

(er dehnt den Erstbund des Schöpfers mit Abraham auf alle Menschen aus und beantwortet die Frage nach der Rangfolge vor Gott in aufsehenerregender Weise = Matthäus 18, Vers 10)

**Alle 3 „Weichensteller“ haben gemeinsam, dass der Schöpfer sie selbst ausgesucht und bestimmt hat.**

## *Werte und Normen*

### Wonach wird der Wert eines Gegenstandes oder einer Sache gemessen bzw. bestimmt?

- nach der Qualität und der garantierten Haltbarkeit (= dem zu erwartenden Nutzen)
- bei schon gebrauchten Dingen nach dem Grade der Abnutzung
- nach der Seltenheit und der hieraus folgenden Nachfrage und der Bereitschaft, höhere Preise zu zahlen, als es der ursprüngliche Wert hätte erwarten lassen (= Sammler- oder SchwarzmarktPreise)

### Woran wird der Wert eines Geschöpfes gemessen?

- |   |  |
|---|--|
| <p><b>richtig:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nach ihrem Charakter (= die Art und Weise, auf Außenreize zu reagieren)</li> <li>- nach ihrer Gesinnung (= Menschen Vorgehen in ihrer Absicht auf das Leben)</li> </ul> | <p><b>falsch</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- „wichtige“ Personen haben Macht in Politik und /oder über die Medien</li> <li>- sie regeln durch Werbung und Normen-<br/>ben die Mode, die Trends, das Verbraucherverhalten,</li> <li>- sie schaffen lenkbaren Konsumzwang und züchten sich ihre Befehlsempfänger</li> </ul> |
|---|--|

### *„Wer sich nicht ändert, fällt zurück (Taizé)“*

In ihrem Heft 3 (August 2003) veröffentlicht die Gossner-Mission den oben zitierten Satz, wobei sich der Autor auf die Veränderungen in Nepal bezieht, auf die eine Missionsgesellschaft, will sie dort tätig bleiben, angemessen reagieren muss.

Das Zitat, dessen Autorenschaft mit „Taizé“ angegeben wird, muss jedoch nicht als Blankoscheck für eine Gesinnung gesehen werden. Wer diesem Gedankengang auf den Leim geht, ist blitzschnell aller Argumente der Kritik beraubt. Wo liegt nun der Fehler?

Die „Brüder von Taizé“ sind eine katholische Sekte, der wir u. a. eine Bewegung verdanken, die alles andere als harmlos sein dürfte. Das Zitat ist, von diesen Brüdern in Umlauf gebracht, ein katholischer Hegelianismus, der besagt, dass Veränderung an sich notwendig sei, dass aber die Richtung nicht anzugeben sei, weil sich diese als Synthese ja von selbst aus den Veränderungen ergebe. Sich nicht zu verändern, bedeutet also a priori Stillstand, Schädigung und Modergeruch einer Gesellschaft oder Interessensgruppe.

Taizé übersieht, dass Veränderung nicht in jeder Richtung hingenommen werden darf, weil damit Wertpositionen verlassen werden, deren Notwendigkeit kulturelhaltend bzw. –fördernd sind. Jede Veränderung ist dahingehend abzuwägen, ob sie nicht höhere Werte anstrebe und diese verwirklichen wolle, oder ob sie sich als erpressbar den Forderungen der Gasse beuge.

Ein Beispiel aus der „Kulturszene“ belege dies: Der Deutsche Musikrat spannt sich vor den Karren öffentlicher breiter Interessen wie der Medienjockeys MTV und VIVA, um Geld für seine Arbeit aufzutreiben. Natürlich sind es, im Verhältnis zu den immensen Summen, die man den Teenagern aus der Tasche zieht, lächerliche Brosamen, die vom Tische fallen, aber man dünkt sich „trendgerecht“ und macht die Marmelspielchen mit. Kultur jedoch hieße, die Lebensverhältnisse zu verbessern, und die verlangen, dass den Wertmaßstäben entsprochen werde, die wahre Kunstwerke verkörpern.

Die Tragödie unserer Vordenker liegt darin, dass sie vorgeschoben werden, um Interessen der normativen Platzhirsche der Gesellschaft zu verteidigen, und dass man die genialen

Persönlichkeiten geköpft bzw. ins Exil gejagt hat, um ihrer Forderungen nach höheren Werten als den angepriesenen, dem Zeitgeiste unterjochten, zu torpedieren.

Auf die Brüder von Taizé bezogen, heißt das nichts anderes, als dass die Kirchentage Alltagstexte und Modegeplärr kombinieren und Selbstinszenierer auf ihrer Bühne deren private, unbedeutenden Emotionen in die Drahtlutscher säuseln und krächzen lassen, um möglichst breite Akzeptanz zu erschwindeln. Tatsache ist, dass die dort agierenden „Jesushopper“ hinterher in den Gemeinden an der Basis nicht mehr zu finden sind. Was nach Arbeit riecht, verlangt meistens Selbstzurücknahme, und davon sind die Hallelujapopper weit entfernt. Die Texte und die Melodien der Brüder von Taizé sind Sakralschnulzen und gehören in den Lumpensack abgedankter Schlagerstars, wenn das nicht schon ein Widerspruch ist, und nicht auf die Menschheit losgelassen, weil sie den guten Geschmack verderben.

Für die Probleme in Nepal stimmt der Autor natürlich in seinem Artikel den Leser auf die Werte der Bedürftigkeit ein. Das bleibt von unserer Betrachtung unversehrt. –

## ***Zeichen des Lebens***

### ***Indizien der Existenz:***

- a) in einen Sumpf voller Blutegel getrieben werden  
= Die Welt der Wirtschaft, der Gewinne, der Bereicherung
- b) in ein System der Erniedrigung gekettet zu werden, der Aberkennung aller Begabungen, des Verbots aller herausragenden Leistungsbemühungen  
= die Welt des Gruppenzwangs
- c) auf Angepasstheit überprüft und dorthin reglementiert werden  
= die Verwandtschaft
- d) in Schuldkomplexen eingeklemmt auf imaginäre Geständnisse festgenagelt werden:  
= die Konfessionen (nicht die Religion – sie gilt für alle als Ort der Gedankenfreiheit, allein dem Gewissen verpflichtet!)
- e) mit Chemie vollgestopft, durch sie gegen sich selbst „behandelt“ werden, präventiv beäugt und mit Symptomen verängstigt, medikamentös-chirurgisch zum anthropologischen Flickenteppich verunstaltet  
= die Welt der technokratischen Mediziner

### ***Indizien des Lebens:***

- a) der unstillbare Hunger nach Liebe,
- b) der ebenso unstillbare Durst nach der Schöpfernähe,
- c) die heftige Gegenwehr in Falle aberkannten Selbstwertgefühls,
- d) die unbezähmbare Verteidigung nach innen,
- e) bei allgemeiner und organisierter Infamie schließlich die Resignation

### ***Was erhöht das Leben gegenüber bloßer Existenz? -: Die Ethik des Schutzes***

- a) der Bedürftigen,
- b) der schuldlos Unwissenden,
- c) der Unschuld,
- d) der Vertrauensdürstenden,
- e) der um ihr Leben Kämpfenden,

### ***Wer sind unsere treuesten, unbeirrbarsten, psychisch gleich fühlenden Verbündeten?***

- a) die Seelen der Pflanzen, der Tiere, der Kinder, denn sie erleben die Schöpfernähe ohne Vorbehalt
- b) die uns sich tröstend Zuneigenden im Einzelfalle, deren Mittel uns in der Kunst untrügliche Zeichen darüber vermitteln, wodurch der Wille des Schöpfers uns zum Schutze gegeben ist
- c) Augen, Gangweise und Stimme der Kinder, die sich unserem Gemüte einbrennen und in der Erinnerung aller Schönheit nicht von uns lassen wollen

- d) Die Erlebnisse der Kindheit, deren Prägung unser Weltverständnis in zuverlässiger Ordnung bewahrt hält und uns hilft, zu unseren Willensmaximen stehen zu können
- e) Die Innigkeit, Unauslöschlichkeit und Erfüllungsart der Liebe zu jenen Menschen, denen wir unser Leben weihen dürfen und mit denen wir unser Ich zu teilen als höchstes Glück empfinden.

*Wo dieser Bestand an Leben zusammenbricht, da ist das Leben selbst gestorben, und der Reiz der bloßen Existenzbewahrung wird zur geschmacklosen Farce.*

### ***Kernfragen der Kinder zur Glaubenslehre***

***1) Die Kirche lehrt, Jesus habe durch seinen Tod die Sünden der Menschen auf sich genommen.***

***a) Wie geht das?***

***b) Sind jetzt alle Menschen „erlöst“ und müssen nicht mehr von Gott nach ihrem Tode bestraft werden?***

***Antwort zu Frage 1):***

Es gibt Menschen, die danach gieren, Macht über andere zu haben. Diese erreichen sie, indem sie Schwächere, Unterlegene ängstigen oder ihnen zum Leben nicht viel lassen. So macht man Menschen von sich abhängig: Man schenkt ihnen oder verleiht an sie und kann zurückfordern, so dass der Empfänger ihrer „Gaben“ nur noch mit Schuldgefühlen herumläuft.

Sünde begeht man, wenn man sich an Geschöpfen vergreift, ihr Leben eingrenzt, beschädigt oder tötet. Man darf es, wenn man überleben will, aber man vergreift sich, wenn der Tod nicht nötig war. Jesus wiederholt und erklärt das Liebesgebot aus seiner jüdischen Lehre: „Wenn du deinen Schöpfer über alles liebst und dein Mitgeschöpf als Teil deines Selbst, wirst du niemanden ängstigen, gefährden oder töten.“ Für das konsequente Einhalten dieses Liebesgebotes und den Hinweisen auf alles Fehlverhalten wurde Jesus so gehasst, dass man ihn tötete. Dieser Opfertod macht deutlich, für was wir leben und wogegen wir uns wehren müssen. Wir werden unserer Aufgaben bewusst. Wissen wir, was wir wie falsch machen, können wir das ändern. Somit hat Jesus seinen Tod auf sich genommen, um uns ein bleibendes Zeichen zu setzen, wofür es sich zu leben lohnt!

## *Müssen wir nach dem Tode bestraft werden?*

In meinem „Vorschlag zum Menschbilde“ habe ich versucht, die Rolle des Schöpfungskerns in uns zu erkennen. Sobald er seine Wohnung verlässt, fallen alle Eigentümlichkeiten unserer Persönlichkeit von uns ab, denn sie sind an die Sinne, die Nerven, an die Materie gekoppelt und haben für unsere Einstellung zum Leben gesorgt. Entfällt diese Notwendigkeit, kehrt der Schöpfungsgeist aus uns in die Gesamtheit Schöpfung zurück. Sie trägt keine Schuld und muss für nichts büßen.

Menschen haben sich eine Ordnung des Zusammenlebens gegeben, in der die Macht und deren Durchsetzung klar gegliedert ist. Wer „oben“ sitzt, hat Macht, wer unten lebt, wird getreten. Ständig wird versucht, neues Leben nach bestimmten Regeln zu formen und der Gesellschaftsordnung gefügig zu machen. Wo das misslingt, wird zugelangt und gestraft. Dass etwas in diesem Erziehungssystem nicht stimmen könnte, kommt den Menschen kaum in den Sinn. Warum aber sollte Gott strafen, wo der Mensch seine Verantwortung für seine Mitgeschöpfe weit von sich wirft?

***2. Die Kirche lehrt, dass die Guten nach ihrem oft erbärmlichen Leben im Paradies von Gott dafür belohnt werden, dass sie so gute Menschen gewesen seien.***

***a) Warum hat er eine Welt geschaffen, in der wenige so vielen Übles antun?***

***b) Hätte er alle Menschen gleich gut gemacht, hätte er seinen Sohn doch gar nicht opfern müssen. Warum tut er das?***

***c) Hat Jesus wirklich geglaubt, das Jüngste Gericht sei nahe herbeigekommen? Paulus zumindest hat das mit den anderen Aposteln geglaubt und somit an der Gesellschaftsordnung nichts mehr verändern wollen.***

***Antwort zu Frage 2):***

Das Wirken des Schöpfers ist Liebe: So wird Leben gezeugt und geboren. Was stirbt, opfert sich dem Leben. Es tut zwar sehr weh, das Leben irgendwann wieder aufgeben zu müssen, aber der Schöpfungskern bleibt ja erhalten, die Materie wird neuem Leben wieder zugeführt. Gott nimmt von dem, was er geschaffen hat, nichts zurück!

Die Verantwortung, welche Bedingungen das neu geborene Leben hier erwartet, haben die, welche Macht über vieler Menschen Wohlergehen haben. Machen sie ihre Sache schlecht, leiden die Menschen, sind sie aber tüchtig, weise und kluge Regierende, geht es den Menschen gut.

Der Schöpfer hat Menschen mit Begabungen ausgestattet, die sie zum Wohle aller pflegen und zur Meisterschaft bringen sollen. Davon ist niemand ausgenommen. Machen die Menschen ihre Fürsorge gut, geschieht wenig Übles. Wo viel Leid herrscht, muss die Verantwortung Tüchtigen übertragen und den Stümpern weggenommen werden.

Jeder, der über außerordentliche Fähigkeiten verfügt, steht in einer Ausnahmesituation. Er ist ein „Außenseiter“, weil er seinem eigenen Willen und damit seinem Gewissen folgen muss. Weil das viel Kraft erfordert, bringt ein solcher Mensch ein großes Opfer, weil er für sich selbst weniger an Kraft übrig behält als andere, die sich nicht so einsetzen.

Es gibt viele Menschen, die sich im Sinne Jesu für andere opfern und ihr Privatleben zurückstellen, um das Leid zu lindern, das durch den Egoismus verantwortungsloser Mächtiger entstanden ist. Sie müssen Jesus gar nicht kennen, weil sie in sich die gleiche Leidenschaft zum Helfen verspüren wie Jesus und viele großartige Menschen vor ihm. Man muss das nicht, aber man kann das Elend nicht ertragen und tatenlos hinnehmen. Darum stehen sie auf und packen zu. Das können manche nicht vertragen.

Es gab Menschen, die nach Jesu Fortgehen geglaubt haben, jetzt komme das Reich Gottes als das Paradies sehr schnell über die Menschheit herein. Dann gäbe es nie wieder Feindschaft, Kriege, Ausbeutung, Ungerechtigkeit, sondern alle Menschen und alle Lebewesen wären ohne Pause glücklich beieinander.

Jesus spricht vom Reich Gottes als das Himmelreich. Den Begriff habe ich erklärt. Wenn Jesus sagt, die Kinder seien dem Schöpfer am nächsten, stehen sie also mit ihm in seinem „Reiche“, also Wirkungsgebiet, in ständigem Kontakt. Demnach ist das Himmelreich nicht irgendwo unerreichbar fern, bis wir dann mal gestorben sind und dorthin kommen sollen, wenn wir immer schön artig gewesen waren, sondern das Himmelreich ist immer dort, wo wir den Schöpfer unmittelbar, also am nächsten spürbar, wirken sehen oder fühlen.

Dr. Alfred Jahn, Kinderchirurg, sagt, er fühle sich Gott am nächsten, wenn er Kinder heile. Genau so meine ich es auch: Wo ihr seid, und wo wir mit euch in Gemeinschaft leben, sind wir dem Schöpfer am nächsten!

Jesus hat also nicht auf eine Zeit vertrösten wollen, die wir nicht mehr als Menschen erleben können, sondern uns erklärt, wo wir unseren Vater im Himmel finden werden!

Das „Jüngste Gericht“ ist also der zuletzt bewusst erlebte Augenblick vor dem Verlassen unserer Wohnung (= unseres Körpers). Was wir dort erleben, kann uns niemand genau sagen. Aber wir wissen, dass die wichtigsten Stationen unseres Hierseins noch einmal wie im Träume vorüberziehen und wir erspüren, was gut war und was böse! Das kann für den Erlebenden wie stundenlange Qualen wirken. Vor dieser Qual warnt Jesus. Die Lebensleistung soll also stets zum Wohle anderer Menschen ausgerichtet sein, denn wenn wir uns freuen und das mit anderen teilen können, sind wir erst glücklich. Solche Erlebnisse sollte man sich täglich schaffen!

### ***3. Warum entwickeln sich Menschen zu Bösem – oder sind sie von Anfang an schlecht?***

#### ***Antwort zu Frage 3):***

Ein enttäuschter Bibeldichter schreibt: Das Herz des Menschen ist böse von Jugend auf! – Dieser Unglückliche weiß nicht, dass Kinder ein Spiegel der Gesinnungen sind, durch die ihr Leben bestimmt wird. Seine Klage trifft also genau die Falschen: Es sind die Erwachsenen!

Kein Kind wird als böses Wesen geboren, sondern dorthin durch Fehlerziehung gedrängt. Viele Faktoren bestimmen dabei noch mit.

Jeder, der in der Gesellschaft nicht zurechtkommt, jeder, der ihr den Krieg erklärt, hat zuvor alle Chancen genommen bekommen, sich aus eigener Begabung zur Meisterschaft entwickeln zu dürfen. Wer einen einzigen Menschen verurteilt, vergisst all die vielen, die an dieser Schuld ihren Anteil hatten! Alle Hilferufe der Kinder wurden nicht gehört und ihnen das Leid genommen.

Statt Strafen Hilfestellungen, wo es nicht zu spät ist! Statt Rache die rettende Hand für die Kinder, die herumgestoßen werden! Wer früh anfängt, sich um das Leiden der Kinder zu kümmern, muss sich im späten Alter nicht vorwerfen lassen, er habe nichts getan.

Jesus erklärt: Wer Kindern etwas zu Leide tut, muss sich über die späten Folgen nicht wundern, die auf ihn niederfallen. Wer glaubt, Kinder sich gefügig machen zu müssen, sollte dieses Verlangen in sich abtöten, um mit dem Rest seiner Persönlichkeit noch anständig leben zu können, und wer sich an Kindern vergreift, wird sich eines Tages wünschen, er hätte sich doch besser einen Mühlstein um den Hals hängen und ertränken sollen! – In diesem Punkte ist Jesus ohne Probleme sehr offen zu Leuten, die zu allen Zeiten und in allen Ländern sich gern mal Kinder gegriffen haben, um ihnen seinen Willen aufzuzwingen.

Schwierige Lebensverhältnisse sind nicht Gott zuzuschreiben, sondern die dafür Verantwortlichen sind zu finden und zur Schadenswiedergutmachung heranzuziehen. Umgekehrt sollen wir jenen Menschen nicht genug danken wollen, deren Wirken segensreich gewesen ist.

Stelle Dir Gott nicht als eine Person vor, die wie ein Mensch reagiert, sondern vertraue dem Schöpfer, dass er Dich mit Begabungen ausgestattet hat, die Dich befähigen, zum Wohlergehen aller einen großen Teil beitragen zu können. Lass Dich ja nicht von Spöttern abschrecken, die Dich dafür verhöhnen, dass Du kein Mitläufer werden willst. Dein Gewissen ist Dein Messgerät, ob Du etwas gut gemacht hast oder ob es sich lohnt, für etwas sich anzustrengen, was Du gern ermöglichen würdest.

Deine Entscheidungen können überall getroffen werden. Du kannst dem Schöpfer überall begegnen – die Kirche ist nur einer von vielen Begegnungsorten! Allerdings hat man hier die Möglichkeit, nicht sofort in Gesinnungs-Hundehaufen zu treten! Du kannst mit dem Schöpfer so reden, wie Du es verstehst: Er hat für jeden das richtige Wort, und erkennen kann ihn auch jeder, auch der Taubblinde! Also Mut, liebe kleine Freunde!

## ***Die 10 wegweisenden Worte für Untergang bzw. Hoffnung***

01. Der Bildschirm ist dein Gott, woraus er zu dir spricht, der Altar deiner Gesinnung. Ihm hast du dein Herz zu opfern.

02. Dein Gott aus dem Bildschirm hat viele Namen. Gebrauche sie mit gebotener Ehrfurcht und diene ihnen, indem du ihrer Star-Weisheit täglich huldigst.

03. Alle Freizeit widme deinem Bildschirm-Gott, seinen Dienern und Helfern. Ihnen sollst du glauben und alle Türen deiner Heimstatt offen halten.

04. Huldige dem tröstlichen Vorbilde ewiger Jugend und lerne eifrig, den Ratschlägen und Warnungen vor frühem Altern zu folgen, auf dass du lange aussehest wie die Jugend und dich gebärdest wie sie. Wenn sie aber deiner spottet, verbirg dich und suche guten Rat, wie du jung werdest, sonst wirst du abgehauen und ins Feuer geworfen.

05. Kritik ist Widerstand und Frevel gegen den Gott der Bildschirme und seiner Helfer. Denn du willst den Mut der Macher töten und förderst das Gift des eigenen Denkens.

06. Schiele nicht auf fremde Lehren, Moden und Trends. Bleibe treu, denn jene verführen dich zu unnützen, schädlichen Ausgaben, auf die die heimische Wirtschaft nicht verzichten kann oder soll. Merke dir: Man duldet keine Konkurrenz im Taschenleeren der Jugend!

07. Was je erfunden, geschrieben oder gefertigt irgend vorliegt, gilt einzig dem Verbrauch. Was anderen heilig ist, gehört auch dir, was andere erfanden, ist auch dein Ruhm, auch, wenn du dafür nichts tatest. Was anderen gehört, ist nur Leihgabe, sie darf ihnen von stärkeren entrissen werden, wenn sie danach gelüstet. So wird gerecht, dass kein Kollektiv sich seiner Toren schämen muss.

08. Was anderen gehört, ist sowieso auch dein. Ist er nun stärker, warte du, bis ihn die Schwäche befällt, dann hole es dir. Grüße und danke niemanden, denn der andere könnte dich für schwach halten und von dir Beute verlangen. Danke niemandem, denn er könnte sich benachteiligt fühlen und es von dir zurückverlangen, was dich durch ihn bereichert hatte. Hilf auch keinem Gefallenen auf, denn er könnte dich verklagen, du habest ihn bestehlen oder berauben wollen. Lass Gefundenes liegen, sonst heißt es, du habest es verschleppen wollen und seiest überrascht worden, es später unbemerkt an dich nehmen zu können. Merke abermals: Die Menschen sind klug, denn sie sind Schlangen, und sie sind sanft wie Rattenfallen. Tritt ihnen nicht zu nahe, denn ihr Biss ist tödlich, und sie können zuschnappen und dir ein Glied abschlagen.

Dies sind die neun spottenden wegweisenden Worte für Ahnungslose, die mit der modernen Welt nicht mehr zurecht kommen und ihren Verführern glauben.

10. Dies aber ist das wegweisende Wort, das sich an die Kinder, an die Jugend der Völker wendet:

Ihr nun, die Lämmer unter den Wölfen, hört nicht auf die Worte der Verzweifelten! Lernt, den Stimmen eures Herzens zu lauschen. Denn euer Gewissen ist kein Rufer in der Wüste: Es weiß, wo ihr wohnt, und um den Zustand und den Schutz eurer Wohnungen!

Sagt nicht die Stimme in euch: Auf, lasst uns eine neue Welt gründen, denn diese ist gegen uns gerichtet und trachtet nach Unterjochung? – Geben euch eure Lehrer nicht Ratschläge als Befehle, streicheln sie nicht in Tagessätzen, genau dosiert? Prüfen sie euch nicht, als drückten sie auf Knöpfe an Automaten? Errichten sie nicht Absperrgitter in Erwerb und Leben? Häufen sie nicht Schulden auf euch, die ihnen nützen und ihr nie bezahlen könnt? Nähren sie euch nicht mit Hoffnungen, die alles von euch verlangen, aber sich nie erfüllen werden?

Wer so handelt, ist böse, verachtet die Schwachen, verhöhnt das Leid und stellt euer Herz auf den Kopf. Sie schlagen eure Sinne in Fesseln und geben euch Unrat zu essen, mit Gift gedüngt, gegen Seuchen verseucht, teuer gegen die Armen, für den Reichtum nicht ergiebig genug. Wenn sie euch schmeicheln, wollen sie euer Vertrauen zur Beute. Was sie euch auf-

schwätzen, sind Ablenkungen von der Wahrheit, teuer im Gebrauch, bösartig in der Schändung menschlicher Würde, stinkend aus dem Aborte übelster Gesinnungen.

11. Werdet ihr mich hören, solange ich lebe? Sind aber eure Ohren ertaubt, eure Augen ohne Glanz und Schärfe für das Erkennen, werden wir uns nicht mehr sehen noch hören. In eurem Herzen möchte ich ruhen und zur Stelle sein, wenn es im Schmerz schreit und nach Liebe dürstet – ich weiß die Quelle, aus der ihr euch alle Kräfte holen dürft, die euch aufgespart sprudeln.

Ich grüße euch!

### **Was bedeutet die „Ersünde“?**

Es gibt zwei Schöpfungsberichte im 1. Buche Mose. Wir erfahren, dass Gott den Menschen verboten habe, vom Baume der Erkenntnis zu essen. Eva sei nun schuld, dass dieses Verbot missachtet wurde. Es gibt mehrere Arten, Sünde zu deuten. In dieser Geschichte soll das natürliche Verlangen nach Sexualität die Ursache aller Schuld an der Schöpfung gewesen sein. Obendrauf war es dann auch noch die Frau, von der diese Tat ausging. Heißt das, alle Frauen haben das Verlangen, gegen das Gebot Gottes nach Sexualität verlangen zu wollen?

Was alle Kreaturen machen und wozu sie geschaffen wurden, sind folgende Eigenschaften: Sich Ernähren, sich bewegen, sich fortpflanzen – das ist Naturgesetz und bedeutet, dass niemand davon ausgenommen ist, es sei denn, er ist behindert, krank oder zu jung oder zu alt, um alle drei Fähigkeiten ausüben zu können.

Sünde bedeutet aber, sich gegen die Schöpfung zu stellen und die Geschöpfe zu beeinträchtigen, schädigen oder zu töten. Wer sich ernährt, muss töten, ob Pflanze oder Tier, davon kommt er nicht los. Wer sich bewegen will, braucht Energie, und wer sich fortpflanzen soll, muss

sich ebenfalls gut versorgen, damit seine Nachkommen nicht ins Elend geboren werden.

Was also in diesem Sinne maßvoll und mit größtmöglicher Rücksicht auf andere Kreaturen stattfinden soll, ist eben keine ererbte Sünde, vor der niemand weglaufen kann, obgleich er doch soll! Es ist einfach

unmöglich! Und genau dazu hat ihn die Schöpfung ja gemacht, dass er seiner Natur gemäß leben darf!

Was ist dann aber die erste Sünde, vor der niemand weglaufen kann, weil sie ihn immer wieder einholt, sich an ihn hängt, ihn zentnerschwer zu Boden zerrt, ihn ständig strucheln lässt?

- Es ist die Dummheit!

Und was ist Dummheit? – Es ist das wissentliche Verweigern, wichtige Erkenntnisse zu bekommen und sie für sein Überleben in sein Denken und sein Wirken auf sein Leben einzubauen. Und verordnete Dummheit ist von Dummen der Befehl an Abhängige, wichtige Erkenntnisse auszuschlagen. Das gilt für alle Einrichtungen mit autoritärer Struktur.

1. Die erste Dummheit ist, **dass wir glauben sollen**: Nur wer gegen seine Natur kämpft, weiche der Sünde aus. Aber das Gegenteil ist doch richtig: Wer sich gegen seine ihm verliehenen Gaben stellt,

schädigt seine gesunde Entwicklung und sein Fortkommen. Wer also dieser Behauptung glaubt, er lebe ohne Sünde, wenn er sich jedesmal seine Strafe abholt, weil er sexuelle Freude hatte, ist schon der Erbsünde „Dummheit“ zum Opfer gefallen.

2. Die Dummheit verlangt ein zweites Opfer, wenn wir glauben sollen, Gott habe als einziges Wesen den Menschen absichtlich falsch konstruiert, damit er ihn bestrafen könne, sobald er sich sexuell betätigt.

3. Das dritte Opfer verlangt die Dummheit von uns, wenn wir nur in vorgeschriebenen Ritualen den Kontakt zu Gott aufnehmen dürfen und wenn wir uns mit „Mysterien“ auf unsere Fragen zufrieden geben. Der Schöpfer hat jedoch seinen Sohn alles erklären lassen und uns aufgetragen, selbst nach solchen Erklärungen nachzufragen – vor allem bei Ihm!

4. Die vierte Dummheit besagt, dass Gottes Wege unerforschlich seien und dass wir Seinen Willen einfach nur hinzunehmen hätten. Für Schicksalsschläge, die Menschen zu verantworten haben, liegt die Antwort darauf bereits vor –: was soll das, mit Gott darum zu hadern, weil die Dummheit Menschen hat Falsches denken, sagen oder tun lassen? Und wer genau aufpasst, wird bald die Erklärungen ahnen und vielleicht klar sehen, warum Unglück geschieht, das wir nicht begreifen können, weil es zu verhindern war!

5. Die fünfte Dummheit ist, dass gewisse Menschen glauben, von Gott bevorzugt zu werden, damit sie uns auf die Finger hauen dürfen! Weil sich beispielsweise unter den frommen Juden vor allem die Pharisäer hervortaten, es aber unter ihnen viele Heuchler gab, bezeichnet sie Jesus als „die Pharisäer“, die weniger wussten, als sie vorgaben, aber dem Sohne Gottes Vorschriften aufzwingen wollten. Und die wählen in allen Zeiten unter den Menschen!

6. Die sechste Dummheit ist, von Gott zu behaupten, er habe die Menschen auf Grund ihrer „Erbsünde“, ausgelöst durch die Frauen, aus dem Paradiese vertrieben!

Unter Paradies verstehen wir eine nicht mehr veränderbare Lebenssituation, in der Menschen zusammen leben können, ohne dass es Streit, Missgunst, Neid und Hass mehr gibt.

Zwischen Himmelreich – der unmittelbar spürbaren Gegenwart Gottes – und Paradies unterscheide ich nicht: Was kann denn noch höher geschätzt werden als die Gegenwart des Schöpfers?

Also wäre ich dumm, wollte ich nicht danach fragen, wen ich dort wohl ständig antreffen könnte – außer den Schöpfer selbst und seinen Sohn, - mit dem ich mich dann hier, auf dieser Erde und in diesem Leben, darüber unterhalten könnte?

Jesus nennt uns diese dauerhaften Mitbewohner des Himmelreiches: Es sind die Kinder, von denen er sagt, sie sähen das Angesicht Gottes alle

Zeit (bitte nachlesen: Matthäus Kapitel 18, die Verse 1 bis 11)!

### 7. Die schlimmste aller

Dummheiten ist die Verweigerung dieses Wissens und der Folgen, die sich daraus für uns ergeben müssen. Es warten doch auf uns die schönsten Antworten auf alle Fragen. Was aber lehren weltweit die Konfessionen – und was folgt aus ihren Lehren? Was also bedeuten uns die Kinder wirklich? Vom Paradiese wird nur geschwätzt, weil man damit gutgläubige Menschen beruhigen möchte, die man in diesem Leben kräftig über das Ohr haut und ihren Kummer damit „tröstet“, dass man grinst: „Im nächsten Leben hast du es dafür um so besser!“ Das ist doch kein Grund, sie in diesem Leben hier so grauenhaft ungerecht zu behandeln!

Halten wir fest: Die Dummheit ist die einzige „Erbsünde“, weil sie jeden automatisch befällt, sobald er sich nicht mit tieferen Gedanken beschäftigen will, und sie macht ihn arrogant, gefühllos gegen jede wichtige Erkenntnis, die ihm weiterhelfen kann, sein Leben mit Sinn zu erfüllen. Wir verlassen zwar das „Paradies“ Kindheit, indem wir erwachsen werden, aber auch nur auf eigenen Wunsch, indem wir unsere Kindheit verspotten und uns ihrer schämen! Ja, die Dummheit verlacht die Wurzeln, die den Baum, die Pflanzen ernähren, kann aber doch nicht vom Flecke und erklärt daher alle Wanderschaft als eigenes Entdecken ins Leben für blöde. Dummheit handelt parteiisch,

schafft Fehltritte, setzt Menschen ins Unrecht, ruft zu Verrat und Hinterlist auf, ergreift Partei für die falschen Ziele, unterstützt alles, was nicht fortkommen soll, ist ein Klotz am Bein der Kinder und versucht, den Tugenden und edlen Werken ein Tuch vor die Augen zu binden, um sie doch noch stolpern zu lassen. Hat man eine Dummheit besiegt, kriechen aus ihr tausende der Maden wie Eitelkeit, Ungerechtigkeit, Stolz, Überheblichkeit, Unkenntnis, Willenlosigkeit zu großen Taten, und diese treiben die entsetzt Blickenden auseinander.

Dummheit bläht sich, brüstet sich mit gewichtigen Tagen. Aber die Unwissenden wie auch die Durchgebildeten treten demütig zur Seite: Erstere wissen um ihre Grenzen, letztere um ihre Wissenslücken, und was ihnen bewusst wird, heften sie sich nicht prahlerisch auf ihren Schild und protzen damit vor allen herum!

Es gibt in letzter Wahrheit keine Erbsünde, keine Erbschuld, denn wer nichts selber begangen hat noch andere darin zu unterstützen bereit ist, bleibt von jeder Beschuldigung und Haftbarmachung frei – auch wenn andere das gern bestreiten: Wer Unschuldige belasten möchte, trachtet nach eigener Entlastung und möchte seine Schuld auf möglichst viele Schultern Unschuldiger verteilen, er trachtet nach unrechtmäßiger Beute! Wer nun aber andere bestehlen oder berauben will, indem er von ihnen Tribut für eine Schuld fordert, die sie nie begingen, ist aus der Gemeinschaft der Friedfertigen und Tugendhaften zu streichen und

aus der Stadt zu jagen!  
Gebt der Dummheit kein Asyl,  
gebt ihren Bütteln und Schuldein-  
treibern kein Geld oder Almosen:  
Lasst sie vergebens an Eure Türen  
klopfen und ratet ihnen nichts,  
sondern jagt sie davon: Sie sind  
weder bedürftig noch in irgend einer  
Sache durch Barmherzigkeit zu  
stützen oder zu trösten!

Dummheit ist der Feind aller  
Kultur, aller Liebe, Uneigennützig-  
keit, Sanftmut und Bescheidenheit,  
denn die Dummheit verlangt nach  
Würde, Respekt und Tribut, sofern  
man sie zu Gast hat, und sie meinen  
Selbstherrlichkeit, Macht und Unter-  
würfigkeit.

Wirksames Mittel gegen Dummheit  
ist das klärende Fragen nach  
Ursache, Formen der Entwicklung  
und Stadien der Unterwerfung der  
verfehlend Handelnden. Fragt  
trotzdem nach dem Warum als  
erstes, nach den Akteuren als letztes  
Glied aller Bildungsfeinde, denn die  
Ursache bleibt, die Personen  
wechseln. Seid nicht neugierig,  
denn dieser Trieb schafft böse  
Zungen, und haltet Euch mit Wiss-  
begierde zurück, denn auch sie  
nimmt nicht gern Rücksicht auf  
Intimes!

***Bildungshunger und  
Wissensdurst seinen Eure  
Nahrung,  
denn sie ernähren reichlich  
und gründlich, rasch und mit  
gesundem Appetit auf das Große  
dieser Erde!***